Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 267 — **Bromberg, Dienstag, den 21. November 1933** — **57. Jahrg.**

Zentraleuropa und die Großmächte.

Von Graf Stefan Bethlen, früherer ungarischer Ministerpräsident.

Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten!

Die Einfluß- und Interessennahme der Großmächte auf Mitteleuropa ist in vollem Zuge. Die Vorgänge in diesem Teile Europas interessieren unmittelbar in erster Reihe das Deutsche Reich und Italien. Mittelbar sind Frankreich, England und Rußland interessiert.

Deutsche Interessen in der Wirtschaft Mitteleuropas.

Vor dem Kriege lag die politische Führung der Völker in diesem Weltstück in den Händen einer Deutschland verbündeten Großmacht, in der eine deutsche Dynastie und die deutsche Bevölkerung den Anschlag gaben, wobei auf die Gestaltung der Auslandspolitik dieser Großmacht besonders die österreichische und die ungarische Bevölkerung verläßlich im Sinne der deutschen Interessen Einfluß nahmen. So konnten sich in der Monarchie die auslandspolitischen Verhältnisse neu gestalten, ohne daß daraus deutschen Lebensinteressen eine Gefahr hätte erwachsen können. Heute hat Deutschland durch die Aufteilung der Monarchie die Sicherheit durch die politische Rückendeckung verloren, auch wirtschaftlich sind heute die deutschen Interessen stärker auf das Gebiet der früheren Monarchie gerichtet als vor dem Kriege. Infolge des Krieges und der sich anschließenden Reparationsaktionen, sowie deren Rückwirkungen auf die deutschen Wirtschaftspotenzen überhaupt hat das Deutsche Reich große Stücke seiner Absatzgebiete auf dem Weltmarkt verloren, darunter in erster Reihe seine Kolonien. Deutschland ist infolgedessen mehr denn je auf den europäischen Markt hingewiesen. Daran ändern seine Bestrebungen, durch weite Ausgestaltung der Autarkie seine weltwirtschaftliche Lage zu verändern, nichts wesentlich. Mit dem Ausbau des britischen Wirtschaftsimperiums, mit dem Fortschreiten der japanischen ökonomischen Besitzergreifungen in Asien, mit der valutarischen Unterbauung und konkurrenzpolitischen Vertiefung des amerikanischen Wettkampfes um die Absatzmärkte der Welt, wird auch Deutschland immer mehr die osteuropäischen und zentraleuropäischen Märkte aufsuchen müssen, seine wirtschaftlichen Beziehungen zu den Landstrichen des Donautales organischer ausbauen. Deutschland kann also, ganz abgesehen von dem Interesse, das Deutschland an dem Lose Deutsch-Österreichs haben muß, nicht teilnahmslos und desinteressiert dastehen, wenn darüber entschieden werden soll, wohin die politische und wirtschaftliche Entwicklung im Gebietsteile der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie tendiert. Es muß aus lebenswichtigen Gesichtspunkten Gewicht darauf legen, daß hier keine Macht entstehe, die politisch gesehen, den Rücken Deutschlands bedroht und einen Ausbau seiner wirtschaftlichen Interessen in diesen Gebietsstücken hemmen oder gar ausschließen könnte.

Vitale Interessen Italiens.

Sehr unmittelbar berühren die Vorgänge im Donaubecken vitale Interessen Italiens, dessen bedeutender Führer übrigens darauf wiederholt und sehr nachdrücklich hingewiesen und durch unermüdliche diplomatisch-politische Tätigkeit auch die Wege gesucht und geebnet hat, die zu dieser Erkenntnis Zugänge öffnen. Die Küstengestaltung Italiens, die nach dem Kriege eine wesentliche Verlängerung erfahren und größere Verteidigungsansprüche aufgerichtet hat, ist sicher mitbestimmend, wenn die italienische Politik seit jeher auf Freihaltung ihres festländischen Rückengebiets größtes Gewicht gelegt hat. Nach dem Kriege zeigt sich diese Erscheinung besonders im Werden der jugoslawisch-italienischen Beziehungen, in der Aufmerksamkeit, mit der die römische Politik das Entstehen eines überstarken slawischen Blocks im Rücken Italiens oder an der Adria verfolgt. Eine Aufmerksamkeit, die durch den Gedanken der Möglichkeit einer Verstärkung dieses Blocks durch den Anschluß Rumäniens noch geschärft wird.

Grundlagen, nicht Episoden der Auslandspolitik sind entscheidend.

An diesem Punkte ein Wort über die theoretischen Grundlagen dieser Beobachtungen. Wir sprechen hier von der Basis der internationalen Politik, die durch Episoden, mögen sich diese in mehr oder weniger verklausulierten oder demonstrativen Verträgen aussprechen, nicht gehemmt und nicht gewandelt werden kann. Die Dynamik des internationalen Staatsgeschehens kennt, wie die Naturwissenschaft, Element und Basis und baut aus diesen Begriffen ihre Schlüsse. Die diplomatische Geschichte Europas nennt Kategorien der internationalen Gegensätze und Nahheiten, die viele Jahrhunderte überdauert haben und innerlich durch geographische, rassenpolitische und wirtschaftliche Notwendigkeiten unzerbrechbar fest gefügt sind. Wenn wir also in diesen Betrachtungen manches, was heute sensationell erscheint, übergehen, so ist es, weil wir diese Ausführungen auf die Granitfundamente des internationalen Geschehens aufbauen, die Eintagsfliegen des diplomatischen Geschäftes, der diplomatischen Versuche, Anregungen, Einschüchterungen oder andere Meistergriffe des Betriebes aber übersehen.

Frankreich in Mitteleuropa.

Gegenwärtig steht jenes Gebietsstück Mitteleuropas, das von der Kleinen Entente beherrscht ist, infolge der Verträge, die zwischen Frankreich und der Kleinen Entente und zwischen den Staaten der Kleinen Entente bestehen, mehr oder weniger unter französischem Einfluß, obgleich Frankreich in diesem Weltstück, wie es erst vor kurzem von dem Vizepräsidenten des außenpolitischen Ausschusses des französischen Senats, Lemery, ganz offen ausgesprochen wurde, keine unmittelbaren Interessen vertritt. Frankreichs Einflußnahme in Mitteleuropa ist die Ausstrahlung seiner Politik, die es gegenüber Deutschland verfolgt.

Großbritannien ohne lokale Interessen.

Großbritannien hat in Mitteleuropa keine Veranlassung und auch keine Neigung, selbstische Interessen zu verfolgen. Es ist wie eine Renaissance jener langgestreckten Phase großer englischer weltpolitischer Arbeit, in der die Regierungen Großbritanniens ein Hort des Friedens und des status quo in Mitteleuropa bis hinein in die Türkei gewesen sind. Großbritannien will den Frieden und die Konsolidierung in Mitteleuropa, und wenn es hierzu, durch weltpolitische Gesichtspunkte entschieden bestimmt ist, so äußerst es diese Bestimmtheit hier in jener großherzigen Einstellung, die heute in Mitteleuropa für England nichts anderes verlangt als Frieden und Verständigung unter den Völkern dieses Gebietes.

Rußland für den status quo.

Rußland geht die Wege jener diplomatisch-politischen Tradition, die ihm aus dem Nachlaß des Gründers seiner heutigen Gestaltung sozusagen testamentarisch vorschwebt. Den Weg eines Prinzips, das vor allem Sicherung des gegenwärtigen Besitzstandes vorschreibt. Das heutige Rußland spielt hier die Rolle, die das Rußland des Kaiserreiches auf dem Kontinent innehatte, nicht weiter. Es ist in Europa einstweilen für den status quo, arbeitet aber, getreu dem diplomatischen Testament Lenins, aufwühlend und umwälzend mit tiefschürfender, unoffizieller Propaganda im Fernen Osten. Dennoch wird man damit rechnen müssen, daß das heutige Regime, wenn es voll zu Kräften gekommen ist, oder ein anderes, das es ablöst, eine aktivere Rolle auch im europäischen Konzert übernehmen könnte und damit jene führende Stellung, die das Zarenreich in der Massierung der Slawen des Donaugebietes und des Balkans, innehatte.

Die Umrisse des Zukunftsbildes zeigen also mit ziemlicher Schärfe, daß die unausgeglichenen Gegensätze in Zentraleuropa nicht nur einen Konfliktsstoff zwischen den unmittelbar beteiligten kleinen Staaten, sondern auch zwischen den Großmächten reifen machen.

Wer also Frieden will, muß hier eine vorbeugende Politik treiben und Wege suchen, die zu einer Neuordnung in Mitteleuropa und damit zur richtigen Stabilisierung wirklicher Friedensverhältnisse führen, die äußere Einflüsse ausschließen können.

Schulrat Dudek freigesprochen!

Aus Kattowitz wird gemeldet:

Schulrat Dudek, Vorstandsmitglied und Leiter der Schulabteilung des Deutschen Volksbundes, wurde am Sonnabend vom Bezirksgericht im Wiederaufnahmeverfahren von der Anklage des Verrates militärischer Geheimnisse freigesprochen. Er war in den früheren Instanzen zu eineinhalb Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

In dem Prozeß handelte es sich vornehmlich um die Frage, ob ein mit „D" paraphiertes Dokument, das nur in einer von einem polnischen Spion vorgenommenen Photographie vorlag, Nachrichten über militärische Versetzungen enthalten habe und dem Deutschen Generalkonsulat in Kattowitz übermittelt worden sein soll, von Dudek unterzeichnet worden ist oder nicht.

Der Freispruch wurde nach zweistündiger Verhandlung gefällt. In der Begründung erklärte der Vorsitzende, **durch den Buchstaben „D" allein könne nicht der Beweis erbracht werden,** daß der Angeklagte dem Deutschen Generalkonsulat Nachrichten habe übermitteln wollen. **Der Freispruch sei auch dadurch gerechtfertigt, daß das höchste Gericht in Warschau die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet habe, weil die Beweismittel nicht ausgereicht hätten, um das Urteil der Vorinstanz bestätigen zu können.**

Damit hat der seit 1926 schwebende Prozeß gegen den Führer des oberschlesischen Deutschtums seinen endgültigen Abschluß gefunden. Der aus dem Volksbundprozeß als Kronzeuge berüchtigte Spitzel Pielawski, der erst vor kurzer Zeit in einem Skandalprozeß zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, wurde am Freitag vom Amtsgericht in Königshütte wegen Meineides wiederum zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Lügenfeldzug gegen deutsche Friedenspolitik

Deutscher Einspruch gegen Brunnenvergiftung in London und Paris.

Aus Berlin wird gemeldet:

In den letzten Tagen sind zwei ganz besonders krasse Fälle der Lügenpropaganda gegen Deutschland zu verzeichnen. Im „Petit Parisien" war ein Artikel über angebliche Instruktionen des Reichspropagandaministeriums an die ausländischen diplomatischen Vertreter Deutschlands erschienen, und gleichzeitig überraschte die Londoner „Saturday Review" mit einem angeblichen Artikel des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels, der auch vom Krakauer „Kurjer Ilustrowany Codzienny" weitergereicht wurde. Die Duplizität der Fälle, das gleichzeitige Hochkommen der Lügenpropaganda in Paris und London, ist ein Zeichen dafür, daß Kräfte am Werke sind, die die friedlichen Ziele der Reichsregierung und Deutschlands diskreditieren wollen gerade in dem Augenblick, wo das Ansehen Deutschlands in der Welt wächst und das Verständnis der anderen Völker für die Zustände in Deutschland fortschreitet.

Die Reichsregierung hat daher den Deutschen Botschafter in Paris angewiesen, die Französische Regierung auf die verleumderischen Behauptungne, die von der französischen Zeitung „Petit Parisien" veröffentlicht worden sind, und auf die schädlichen Auswirkungen, die derartige böswillige Erfindungen auf die zwischenstaatlichen Beziehungen haben müssen, nachdrücklich hinzuweisen. Mit Rücksicht auf den analogen Vorfall in der Londoner „Saturday Review" ist auch der dortige Botschafter mit entsprechenden Weisungen versehen worden.

An die Redaktion der „Saturday Review" hat überdies Reichsminister Dr. Göbbels in der Nacht zum Sonnabend folgendes Telegramm geschickt:

„Erfahre soeben, daß Sie in morgiger Nummer einen angeblich von mir geschriebenen Aufsatz unter der Überschrift „Deutschlands Ziele, Deutschland verlangt mehr Gebiete" bringen, in dem u. a. Behauptungen über angebliche deutsche Bündnisbestrebungen zum Zwecke der Gebietserweiterung und über deutsche Aufrüstungsabsichten aufgestellt werden. Erkläre hiermit in aller Form, daß ich einen Aufsatz dieses oder auch ähnlichen Inhalts weder für Sie, noch für irgendeine andere Zeitschrift jemals geschrieben habe. Sie können also nur einer böswilligen Fälschung zum Opfer gefallen sein. Erwarte von Ihrer Fairneß, daß Sie in Frage stehende Auflage abstoppen, wenn nicht mehr möglich, Dementi vorgenannten Inhalts englischer Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen.

(gez.) Reichsminister Dr. Göbbels."

Der Luthertag in Deutschland.

Berlin, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Luthertag, der im Reich (mit Rücksicht auf die Wahlen) auf den 19. November verlegt wurde, wurde im ganzen Reich unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung festlich begangen. An dem Festgottesdienst im Dom nahmen auch Reichspräsident von Hindenburg, Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichswehrminister von Blomberg, und zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung teil. Hofprediger D. Richter hielt die Festpredigt, an die sich eine Ansprache des Reichsbischofs anschloß. In den Mittagsstunden fand eine Kundgebung im Lustgarten statt, bei der die Bischöfe Hossenfelder und Dr. Karow sprachen. Dann wurde in der Philharmonie ein Festakt veranstaltet, bei dem Reichsbischof Müller die Festrede hielt. Die rüße der Reichsregierung hatte Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk überbracht. — In der Preußischen Staatsbibliothek wurde eine Martin Luther-Ausstellung eröffnet.

Im Rahmen der Luther-Feier in Königsberg wurde am Sonntag abend das Luther-Drama von Möller „Martin Luther oder die höllische Reise" uraufgeführt.

•

Der Reichspräsident erläßt eine Kundgebung zum Luthertag.

Sie hat folgenden Wortlaut:

Der Luthertag 1933 will in der ganzen Welt den Protestantismus zum Bewußtsein seiner Gemeinschaft und seiner Verbundenheit im Glauben mahnen. Das deutsche Volk aber im besonderen ruft dieser Gedenktag dazu auf, einig zu sein in der Verwaltung seines großen geschichtlichen Erbes, um in Einmütigkeit die Aufgaben der Gegenwart und Zukunft zu bewältigen. Darum steht fest im Glauben der Väter, seid stark in der Liebe zu Volk und Reich und voll Zuversicht in Deutschlands Schicksal!

von Hindenburg.

Die sowjetrussischen Zugeständnisse an Amerika.

Washington, 20. November. Der Wiederaufnahme der normalen diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten ist ein Briefwechsel zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Außenkommissar Litwinow in Washington vorangegangen, der jetzt von der amtlichen Telegraphen-Agentur der Sowjetunion veröffentlicht wird. In dem Brief an Litwinow heißt es:

„Mein lieber Herr Litwinow!“

„Ich bin sehr glücklich über die Nachricht, daß im Ergebnis unserer Besprechungen die Regierung der Vereinigten Staaten die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion und den Austausch von Botschaftern beschlossen hat. Ich hoffe, daß die Beziehungen zwischen unseren Ländern, die wir damit wiederhergestellt haben, für immer freundschaftlich bleiben werden und daß unsere Nationen von jetzt an zum gegenseitigen Wohle und für die Aufrechterhaltung des **Friedens** in der Welt zusammenarbeiten.

Litwinow antwortete auf diesen Brief:

„Mein lieber Herr Roosevelt!“

„Ich bin sehr erfreut, Ihnen mitzuteilen, daß die Sowjetregierung die Wiederaufnahme der normalen diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten beschlossen hat. Ich teile Ihre Hoffnung, daß die Beziehungen zwischen unseren Völkern stets freundschaftlich bleiben werden, und daß die beiderseitigen Nationen in Zukunft zusammenarbeiten werden, um den Frieden der Welt zu bewahren.“

Die gegenseitigen Verpflichtungen.

Die amerikanisch-russische Einigung, die zur Wiederaufnahme der gegenseitigen diplomatischen Beziehungen führte, sieht u. a. die folgenden Punkte vor:

1. Die beiden Länder enthalten sich jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse des anderen Staates. Roosevelt insbesondere verlangte mit Bestimmtheit, daß keine kommunistische Propaganda in den Vereinigten Staaten getrieben wird.
2. Freiheit der Religionsausübung der Staatsangehörigen in den beiden Ländern.
3. Protokoll über Verhandlungen betr. Konsularabmachungen, die den amerikanischen Staatsangehörigen in Rußland in Zukunft dieselben Zivilrechte geben, wie sie andere Ausländer besitzen.
4. Beendigung der russischen Verfolgung von Wirtschaftsspionage.
5. Keine Ansprüche Rußlands an die Vereinigten Staaten für Schäden, die amerikanische Truppen im Jahre 1918 in Sibirien verursacht haben.
6. Während der schwebenden Verhandlungen über Ansprüche und Gegenansprüche zwischen den beiden Ländern verpflichtet sich Rußland, nichts gegen die Urteile der Gerichte zu unternehmen.
7. Beide Länder geben gemeinsam der Hoffnung auf schnelle Lösung aller schwebenden Schuldenansprüche Ausdruck.

Litwinow vor der Presse.

Washington, 20. November. Außenkommissar Litwinow hat am Freitag abend die Presse empfangen. Er äußerte sich sichtlich erleichtert und glücklich über den erfolgreichen Abschluß seiner Mission. Er hoffe, wirkliche und nicht nur formelle Beziehungen zwischen den beiden Ländern herzustellen.

Auf die Frage, ob seine eingehenden Versicherungen in der Frage der kommunistischen Propaganda und die Vereinbarungen gegen die Zulassung bewaffneter Gruppen zwecks eines Angriffs auf Amerika nicht eigentlich einen Nichtangriffspakt darstellten, erklärte Litwinow ausweichend, ein Nichtangriffspakt sei zwischen Amerika und Rußland nicht nötig, aber doch wünschenswert, denn ein solcher Pakt bedeute in Wirklichkeit die Zusicherung einer friedlichen und ferundschaftlichen Gesinnung.

Die Auffassung der Russen über den Sinn des Versprechens der Nichtzulassung bewaffneter Gruppen geht offenbar mehr dahin, daß Amerika sich verpflichte, die Bildung weißgardistischer russischer Gegenorganisationen gegen die Sowjetregierung auf amerikanischem Boden nicht zu dulden.

Zufriedenheit in Amerika.

Newyork, 20. November. Die völkerrechtliche Anerkennung Rußlands durch die Vereinigten Staaten wird in der Presse als Beginn einer neuen Aera wirtschaftlicher Zusammenarbeit begrüßt. Dabei erscheint sehr bemerkenswert, daß namentlich die Zeitungne der westlichen Staaten, deren Interessen am Pazifik am deutlichsten sind, auch die weltpolitischen Folgen besonderen im Verhältnis der beiden Länder zu Japan betonen. Die unmittelbaren wirtschaftlichen Vorteile, die aus der Anerkennung sich ergeben, werden allgemein hoch bemessen. Senator Brookhart, der sich längst zum Champion der Anerkennung Sowjetrußlands aufgeworfen hat, schätzt nach Rücksprache mit Litwinow und „Amtorg“, der russischen Handelsvertretung in Amerika, die erwarteten Handelsgeschäfte, die im Falle der Gewährung amerikanischer Kredite sofort durchführbar wären, auf über eine halbe Milliarde. Dabei wird die baldige Baumwollausfuhr auf 60 Millionen, die Fabrikate der Schwerindustrie auf 400 Millionen, darunter 100 Millionen für Eisenbahnmaterialien, veranschlagt. Ferner kommen größere Mengen Getreide, Zuchtvieh in Betracht. Die „American Manufacturers Association“ schätzt die Ausfuhr der Fertigprodukte auf 150 Millionen jährlich. Langfristige Kredite mit Regierungsgarantie sind wahrscheinlich zu erwarten.

*

Ukrainische Emigranten protestieren.

Aus Newyork wird gemeldet, daß es dort am Sonnabend zwischen ukrainischen Emigranten und Kommunisten zu Straßenkämpfen gekommen ist. Ein aus 7000 ukrainischen Emigranten zusammengesetzter Zug, der gegen die Anerkennung der Sowjets durch die Vereinigten Staaten protestierte, wurde von Kommunisten angegriffen. Nur mit großer Mühe gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen. Die Ukrainer hielten sodann eine Versammlung ab, in der eine Entschließung angenommen wurde, in welcher vom Präsidenten Roosevelt gefordert wurde, daß er von Litwinow besondere Garantien dafür fordern solle, daß die ukrainische Bewegung durch die Swjetregierung nicht verfolgt werde.

Reserve in Deutschland.

Berlin, 20. November. (PAT) Die deutsche Presse hat die Meldung über die Ergebnisse der Unterredungen zwischen Präsident Roosevelt und dem Außenkommissar Litwinow mit großer Reserve aufgenommen. Der langjährige Korrespondent des **„Berliner Tageblatt“** in Moskau und dann in den Vereinigten Staaten, Paul Schäffer, schreibt, daß Deutschland an der amerikanisch-sowjetrussischen Verständigung politisch nicht direkt interessiert ist. Auf wirtschaftlichem Gebiet waren die Vereinigten Staaten seit drei Jahren Konkurrenten Deutschlands. Die Anerkennung der Sowjets durch die Vereinigten Staaten wird die Entwicklung der Handels- und Finanzbeziehungen zwischen den beiden Ländern fördern, doch die Sowjetregierung wird, nach Ansicht Schäffers, die Hoffnungen Amerikas in bezug auf Riesenbestellungen nicht rechtfertigen.

Der Moskauer Korrespondent der **„Börsenzeitung“** weist darauf hin, daß für beide Regierungen das Hauptproblem das Problem des Fernen Osten war. Auf diesem Gebiet haben die Vereinigten Staaten neue Verpflichtungen übernommen, **die sich, wie es heißt, verpflichtet haben, es zu einer bewaffneten Intervention gegen Rußland und zu einer Verletzung der Souveränität seiner Gebiete nicht zuzulassen.** Die Bedeutung des Problems des Fernen Ostens wurde auch dadurch unterstrichen, daß die Sowjetregierung beabsichtige, einen der besten Kenner Ostasiens, den ehemaligen sowjetrussischen Botschafter in Tokio, Trojanowski, als Botschafter nach Washington zu entsenden.

Polen war der Mittler.

Zu der Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten chreibt der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“**, daß diese Tatsache vom Gesichtspunkt der polnischen politischen Kreise als sehr günstig zu bewerten sei. „Die Vereinigten Staaten waren“, so heißt es in dem Blatt weiter, „bis jetzt einer der wenigen Staaten, die die Sowjets nicht anerkannt haben, und daher ist die Anerkennung für den Sowjetverband in einem Augenblick, da die Lage im Fernen Osten höchst unklar ist, zweifellos sehr wichtig. Sie bedeutet gewissenmaßen einen sowjetrussischen Erfolg in dem Konflikt mit Japan. Die Verständigung zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion ist aber auch ebenso wichtig vom allgemeinen Gesichtspunkt aus, da sie einen weiteren Schritt vorwärts für den Weltfrieden sein dürfte. Die Zusammenarbeit dieser beiden großen Mächte müßte zweifellos günstige Ergebnisse zeitigen.

Soweit es sich um Polen handelt, so kann diese Zusammenarbeit ebenfalls nützlich sein. Mit Recht kann sich die Polnische Regierung als Fürsprecher der Zusammenarbeit zwischen dem größten Staate in Osteuropa und den Vereinigten Staaten ansehen. Denn nicht ohne bestimmte Absicht ist nach dem Zustandekommen des Nichtangriffspaktes zwischen Polen und den Sowjets der langjährige polnische Gesandte in Moskau, Stanislaw Patek, als Botschafter Polens nach den Vereinigten Staaten geschickt worden. Zweifellos hat die Meinung dieses hervorragenden Kenners des Sowjetverbandes die Entscheidung des Präsidenten Roosevelt beeinflußt.“

*

Zusammenziehung des amerikanischen Ostasien-Geschwaders in Wladiwostok?

Tokio, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Im Zusammenhang mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Rußland und Amerika sind in Charbin Gerüchte aufgetaucht, daß das im Fernen Osten stationierte Geschwader der Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Schutze des amerikanischen Handels nach Wladiwostok fahren würde. Andere Gerüchte besagen, daß Rußland den Vereinigten Staaten die Erschließung Nord-Sachalins angeboten habe. Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amts, der zu diesen Gerüchten Stellung nahm, erklärte, daß der für Washington vorgesehene sowjetrussische Botschafter Trojanowski ein zu guter Kenner Japans sei, als daß er eine solche Entwicklung zulassen würde. Er würde es zu verhindern wissen, daß die Gerüchte über eine Konzentration amerikanischer Kriegsschiffe in Wladywostok und über den Verkauf Nord-Sachalins an Amerika wahr würden. Trojanowski ist bekanntlich mehrere Jahre sowjetrussischer Botschafter in Tokio gewesen.

Abrüstung hoffnungslos!

Genf, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) In der von Henderson auf Sonntag einberufenen Mächte-Besprechung kam es zu einer scharfen Kritik Hendersons durch die Vertreter Italiens, Englands und Amerikas. Der englische Außenminister Simon beabsichtigt, sich noch in diesen Tagen mit dem Staatssekretär Eden nach Rom zu begben, wo voraussichtlich die Entscheidung über die weitere Entwicklung der Abrüstungsbesprechungen fallen wird. **Eine Einigung zwischen den Mächten konnte nicht herbeigeführt werden. Die Lage wird als hoffnungslos bezeichnet.**

In dem nach der Konferenz veröffentlichten lakonischen Communiqué wird der von den einzelnen Delegierten eingenommene Standpunkt nicht verraten. Der Konferenz-Vorsitzende hatte auch die Beratungsteilnehmer zur Wahrung der größten Diskretion gebeten, so daß die einzelnen Delegierten es ablehnten, irgend welche Informationen über die Beratungden zu erteilen. Nach einer der französischen Presse zur Verfügung gestellten Erklärung hielt Paul-Boncour an seinem Standpunkt fest, daß die Lage durch den Austritt Deutschlands aus der Konferenz keine Änderung erfahren dürfe, und daß durch die Konferenz eine Konvention auf Grund des französischen Plans ausgearbeitet werden müßte. Durch die Bekanntgabe dieser Erklärung hat Paul-Boncour nach allgemeiner Überzeugung absichtlich die Brücken hinter sich abgerissen und es sich selbst unmöglich gemacht, Zugeständnisse zu machen, zu denen ihn Minister Simon bewegen wollte.

Wie weiter versichert wird, dürfte die für den 4. Dezember einberufene Hauptkommission wahrscheinlich bis Januar vertagt werden, da weder Großbritannien noch Italien sich mit einer Konvention auf der Grundlage des französischen Programms einverstanden erklären würden, Frankreich aber eine andere Konvention ablehnt.

*

Paris, 20. November. (Eigene Drahtmeldung. Das **„Echo de Paris“** bezeichnet es als einen Skandal, daß die französische und englische These in Anbetracht der Gefahr des Nationalsozialismus derartige Gegensätze verrieten. Ob man dem Reich die Gleichberechtigung in vier oder in acht Jahren zuerkenne, komme auf dasselbe heraus, denn in dem Augenblick beginne die systematische Zerstörung der französischen Streitkraft bei Einführung einer kurzfristigen Militärdeinstzeit, die natürlich in Deutschland ganz andere Ergebnisse zeitigen würde als in Frankreich. Es gehe nicht an, daß man Deutschland Zugeständnisse mache mit der Begründung, daß es sie sonst von sich ausnehmen werde. **Man müsse den Eindruck verhindern, als ob man Deutschland recht gäbe (!).**

Gesandter von Moltke tritt nicht zurück

Berlin, 20. November. (PAT) Das Wolff-Bureau meldet, die in einigen polnischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über den Rücktritt des deutschen Gesandten in Warschau, Herrn von Moltke, entbehren, wie von maßgebender Seite versichert wird, jeglicher Grundlage.

Wir hatten von diesen Gerüchten überhaupt nicht Notiz genommen, weil sie uns völlig unglaubwürdig erschienen.

*

Die Berliner **„Deutsche Tageszeitung“** befaßt sich in einem Artikel unter der Überschrift

„Vor Beendigung des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges“

mit den **Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau**. Das Blatt ist dabei der Ansicht, daß Deutschland bei den neuen Verhandlungen mit dem Vorschlage hervortreten werde, die von Polen erlassenen **Wareneinfuhrverbote für deutsche Waren aufzuheben.** Deutschland werde ebenfalls mit einem Vorschlage für gegenseitige Zollkontingente hervortreten. Das Blatt hebt dabei hervor, daß die **Wiederholung des deutsch-polnischen Roggenabkommens nach dem Muster wie es vor 1931 bestand, nicht ausgeschlossen sei.** Aus allen in Angriff genommenen Plänen sei zu schließen, daß beide Vertragspartner ihre gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen so zu regeln beabsichtigen, daß eine **endgültige Normalisierung des deutsch-polnischen Warenaustausches** möglich wäre.

Zwei Erlasse des Stabschefs Röhm.

1. Gegen S.A.-Sammler.

Stabschef Röhm hat, wie die **„Nationalsozialistische Korrespondenz“** mitteilt, einen **Erlaß gegen den Mißbrauch des SA-Dienstanzuges herausgegeben.** Er betont darin, daß das Sammeln von Geld sowie das Werben für alle möglichen Schriften und sonstigen Erzeugnisse bei allen Gelegenheiten und an allen Orten einen oft unerträglichen Umfang angenommen habe und manchmal zu einer wahren Landplage geworden sei.

Es gehe auf die Dauer nicht an, daß das Publikum auf der Straße, in Gaststätten, Theatern oder an sonstigen Stätten, wo es Erholung und Ablenkung sucht, immer wieder durch sammelnde oder verkaufende SA-Männer unter moralischen Druck gesetzt werde.

Abgesehen davon, daß darunter die Beliebtheit der SA im Volk leide, untergrabe jede Verquickung von SA-Zugehörigkeit mit geschäftlichen Angelegenheiten das Ansehen der SA in der Öffentlichkeit und schädige in jeder Beziehung ihren Geist. Stabschef Röhm verbietet daher allen ihm unterstellten Einheiten grundsätzlich ein für allemal: 1. jegliche Sammeltätigkeit im Dienstanzug — gleichviel zu welchem Zweck und auf welche Veranlassung sie erfolgt; 2. jede Werbung für Zeitungen und Zeitschriften, Bücher oder industrielle Erzeugnisse sowie deren Verkauf im Dienstanzug; 3. die Ausstellung von dienstlichen Ausweisen für Sammel-, Werbe- oder Verkaufszwecke; 4. jegliche Abgabe von Gutachten oder Empfehlungen für irgendwelche literarischen oder industriellen Erzeugnisse.

2 Gegen Vereinsmeierei.

In einem zweiten Erlaß wendet sich Stabschef Röhm gegen die verschiedentlich überhandnehmende Vereinsmeierei. Es heißt darin u. a.:

„Unter dem Eindruck der in letzter Zeit gefeierten Feste und Erinnerungstage hat sich eine Reihe von Bünden neu aufgetan und zusammengeschlossen, andere überhaupt erst gebildet. Es bestehen an sich schon immer noch viel zu viel Vereine. Die Bildung neuer ist ein grober Unfug. Es ist jetzt endlich einmal an der Zeit, mit den rückschauenden Betrachtungen abzuschließen und den Blick ausschließlich nach vorwärts zu richten. Die Taten der Freikorps, der Bünde und Verbände gehören der Geschichte an, die sie wägt und der Nachwelt überliefert. Sie sind jedenfalls abgeschlossen.

Männer, die in ihren Reihen gefochten haben, jetzt in gänzlich überflüssigen Vereinen künstlich zusammenzufassen, widerspricht ganz dem Geiste, aus dem die geleisteten Taten erwuchsen. Es ist nichts als Vereinsmeieri, Wichtigtuerei einiger gern hervortretender Personen, Zeit- und Krafteinsatz am falschen Platz. Das mag hart klingen, es muß aber einmal gesagt werden.

Werk und Tradition all der kämpferischen Einheiten der Kriegs- und Nachkriegszeit ist auf die SA übergegangen, die allein befugt und in der Lage ist, dieses Erbe würdig zu verwalten.

Ich verbiete den Führern und Männern der SA, SS und der SAR die Zugehörigkeit (Führerschaft, Ehrenführerschaft, Präsidentschaft usw.) zu den jetzt neu hervorgesprossenen Bünden und Vereinen. Gegen die Mitgliedschaft bei den traditionellen Waffen- und Regimentsvereinen will ich vorerst keinen Einwand erheben.

Wer Deutschlands Größe will, darf nicht zurückschauen und träumen, sondern muß vorwärtsblicken und kämpfen.“ —

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 20. November 1933.

Krakau — 2,30, Zawichost + 1,78, Warschau + 2,27, Ploci + 1,56, Thorn + 1,54, Fordon + 1,48, Culm + 1,35, Graudenz + 1,63, Kurzebrak + 1,72, Pieckel + 1,10, Dirschau + 1,03, Einlage + 2 14, Schiewenhorst + 2,26.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 20. November.

Zeitweise aufheiternd.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise Aufheiterung bei wenig veränderten Temperaturen und noch lebhaften Ostwinden an.

Zum „Tag der Hausmusik" am 21. November 1933:

Hausmusik.

Von **Maria Mayer-Passau.**

Was kann doch auf Erden
Geliebet mehr werden
Als süßer Gesang.
Wer treibet von Herzen
Behender die Schmerzen
Als lieblicher Klang!
(An einer Hausorgel von 1762.)

Was für eine Hausmusik wird bei euch gemacht? Spielt eure Tochter das Klavier, der Sohn die Geige? Hängt an der Wand eine buntgebänderte Laute? Habt ihr Flöte, Klarinette? Oder ein dickleibiges Cello? Vielleicht in einer Ecke ein Harmonium, diese liebe Hausorgel, auf der man die Choräle so feierlich spielen kann, fast wie in der Kirche?

Macht doch recht viel Musik! Schöne Musik, lustige und traurige, lachende und weinende ... Allabendlich, vielleicht in der Dämmerung, soll ein halbes Stündchen der Musik gehören!

So in der Dämmerung, wenn die Nacht schon kommen will und der Tag noch ein wenig Verstecken spielt. Wenn man das Licht noch nicht anzündet. Wenn die Augen ein wenig rasten möchten und auch das Herz, das müde geworden ist.

Schöne Musik machen, das ist wie Dichten; man kann alles viel leichter sagen, was man gerne sagen möchte. Und es ist, als kämen sanft-starke Wellen und trügen den Stein mit fort, der den ganzen Tag auf dem Herzen lag.

Am feinsten schmiegt sich die Geige an den Abend an. Die Saiten sind goldene Straßen, auf denen man bis an das Herz des lieben Gottes laufen kann. Greift aus dem Geigenkasten ein paar Schubert-Lieder heraus, streut eine Handvoll Volkslieder wie zartes Blütengeflock über die Abendstunden hin!

Und der Vater muß ein Tänzlein spielen, bei dem die Buben und Mädeln sich nicht halten können und sich an den Händchen fassen müssen. Wenn aber das erste Sternlein zum Fenster hereinguckt, dann muß einer, der Frömmste wohl, das Lied singen von Sebastian Bach: „Befiehl du deine Wege", so innig und schön er es kann. Und ihr laßt das Lied bis in euer Herz hineinkommen. Weil es euer Herz warm machen wird und froh. Und all euer Bangen ist auf einmal weg, und ihr müßt euch freuen auf den Tag, der morgen wieder kommt.

Das Lied aber, das war nun so schön, daß ihr heute aufhören müßt, damit ihr das Feine nicht zerreißt, das um euer Herz gelegt ist. Das seidene Band, dessen eines Ende bis in den Himmel hinein reicht.

Nur mehr der Nachtengel geht durch das Zimmer, und die Geige fängt leise zu beten an, für uns, für euch alle: „Müde bin ich ..."

---

§ **Rückgang des Viehbestandes.** Nach vorläufigen Berechnungen hat die am 30. Juni d. J. durchgeführte Registrierung folgenden Viehbestand in den Land- und Stadtgemeinden Polens ergeben: (in 1000 Stück)

	1933	1932	Änderungen in Prozent gegenüber 1932
Pferde	3771	3940	— 4,3 Prozent
Rindvieh	8982	9461	— 5,1 „
Borstenvieh	5748	5844	— 1,5 „
Schafe	2556	2488	+ 2,7 „
Ziegen	278	248	+ 12,1 „

Wie aus den Zahlen hervorgeht, ist der Rindviehbestand um 5,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen.

§ **Deutsche und Danziger Ruderer sollen eingeladen werden.** Während der Generalversammlung des polnischen Ruderklubs BTW wurde, wie die polnische Presse zu berichten weiß, beschlossen, zu den nächstjährigen Regatten auch die Danziger und reichsdeutschen Rudervereine einzuladen.

§ **Zu einer wilden Jagd** kam es am Sonnabend auf der Neuen Pfarrstraße. Einer Frau, die zum Markt ging und die Handtasche im Einholekorb liegen hatte, entriß ein etwa 18jähriges Mädchen diese Tasche und ergriff damit die Flucht. Die zahlreich vorübergehenden Personen beteiligten sich sofort an der Verfolgung, so daß das Mädchen in kurzer Zeit ergriffen und der Polizei übergeben werden konnte. Die Handtasche, in der sich 30 Złoty befanden, hatte sie aber nicht mehr bei sich, sondern muß sie während der Flucht fortgeworfen haben. Ein junger Bursche, der dies beobachtete, ergriff die Tasche und verschwand damit unerkannt.

•

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Jede Stimme ist wichtig!

Am kommenden Wahlsonntag, dem 26. November d. J., wird die Entscheidung darüber fallen, ob jeder deutsche Volksgenosse seine Pflicht gegenüber seiner deutschen Volksgruppe getan hat. Es kann heute keinen deutschen Volksgenossen mehr geben, der aus den Zeitereignissen nicht die Lehre von Volkszusammengehörigkeit und Einheit gezogen hat. Was können da wohl die kläglichen Versuche irgendwelcher Gruppen ausrichten, die sich als „Auch-Deutsche" bezeichnen? Nichts! Nachdem sie bloßgestellt sind, werden sie an der geschlossenen Einheit unseres Deutschtums bei den Wahlen die gehörige Abfuhr erhalten. Und nach den Wahlen — das lehrt die Erfahrung — werden solche „deutschen" Störungsverbände, wie der „Niemiecki Związek Robotniczy" wieder in der Versenkung verschwinden.

Ein Bromberger polnisches Blatt versucht seiner Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß die deutsche Wählerliste viele polnisch klingende Namen enthält. Wie eigenartig, diese Naivität! Sollte es auf den polnischen Listen nicht Namen geben mit „urpolnischem" Klang, wie Fiedler, Schulz, Weber u. a. m.?

Die Wahl findet am Sonntag in ununterbrochener Dauer von 9 bis 19 Uhr statt. Jeder deutsche stimmberechtigte Volksgenosse wird dann seine Stimme abgeben, denn **aus unserem Schicksal wächst unsere Pflicht. Wer die Kandidatenliste unterschrieben hat, hat seiner Wahlpflicht noch nicht genügt. Er muß ebenso wie jeder andere Wähler seine Stimme abgeben.**

Fußball-Städtekampf Danzig — Warschau : 2:0

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 19. November 1933.

Der Auftakt.

Gestern nachmittag traf die Warschauer Elf in Danzig ein und abends veranstaltete der Senat ihr zu Ehren einen Empfang im Danziger Hof mit anschließendem Essen. Von der Danziger Regierung waren erschienen die Senatoren Boeck und Batzer mit dem Vertreter der Auswärtigen Abteilung Pg. Streiter, dem Danziger Sportführer Pg. Barthoff und dem Leiter der Geschäftsstelle für Leibesübungen Sander, Dr. Barth von der Senatsabteilung für Propaganda und Volksaufklärung. Der diplomatische Vertreter der Republik Polen Minister Dr. Papée war in Begleitung zahlreicher Herren der diplomatischen Vertretung erschienen.

Kultussenator Boeck begrüßte die Gäste im Namen der Danziger Regierung in deutscher Sprache. Er betonte, ein wichtiger Zeitabschnitt in den Beziehungen beider Staaten liege hinter uns. In den beiderseitigen Berührungen in Wirtschaft, Verkehr und Staat liege der Wert der Dauer der Verständigung. Die Zusage Polens, Danzig ein gutes Gedeihen zu gewährleisten, entspreche dem Willen Danzigs zu ersprießlicher Zusammenarbeit mit Polen. Und dieser Wille zu ersprießlicher Zusammenarbeit müsse auch in den Beziehungen der beiden Völker herrschen, denn auf die Dauer werde die von den Regierungen eingeleitete Politik nur dann erfolgreich sein, wenn sie vom Verständnis des gutwilligen Teiles beider Völker getragen werde. Einen Beweis für diese Verständigungsbereitschaft hätten die Danziger und Warschauer Sportsleute gegeben durch die Anregung zu dem sportlichen Wettkampf. Spontan hätten sie damit ihren Willen zur Verständigung zum Ausdruck gebracht. Das friedliche Messen der Kräfte liege sowohl im deutschen wie im polnischen Volke. Mit dem Wunsche, daß die Warschauer Gäste sich in Danzig wohlfühlen möchten in unserer herrlichen Stadt und auch Zeit gewännen, sich an unseren herrlichen deutschen Kulturdenkmälern zu erfreuen, schloß der Senator seine Ansprache, indem er auf die Warschauer Gäste trank.

Minister Dr. Papée unterstrich in seiner Antwort, die er in polnischer Sprache gab, die Ausführungen des Senators Boeck, indem er betonte, daß alle der Verständigung zwischen den beiden Völkern im Wege stehenden Schwierigkeiten fortgeräumt werden sollten. Auch durch den Sport werde Gelegenheit gegeben werden, die persönlichen Beziehungen zu vertiefen. Danzigs Gastfreundschaft sei in Polen bekannt und die polnische Mannschaft sei daher gern der Einladung gefolgt, nach Danzig zu kommen. Auch er sei der Meinung, daß der Sport mit berufen sei, eine Annäherung zwischen den beiden Bevölkerungen herbeizuführen. Er hoffe am Sonntag auf ein schönes und ritterliches Spiel.

Der Wettkampf

fand auf der Kampfbahn Niederstadt unter ungeheurem Andrang des Publikums statt. Die Zahl der Zuschauer wird auf 8000—10 000 geschätzt. Unter den Ehrengästen sah man den Vizepräsidenten des Senats Greiser mit zahlreichen Senatoren, den polnischen diplomatischen Vertreter Minister Dr. Papée, gleichfalls mit großem Gefolge, den Hohen Kommissar des Völkerbundes Helmar Rosting, und viele andere prominente Persönlichkeiten.

Pünktlich um 14 Uhr betrat die polnische Elf in rotweißer Kleidung das Spielfeld, die lebhaft vom Publikum begrüßt wurde. Darauf folgten die Danziger in Schwarzhemden, mit Begeisterung empfangen. Nachdem die beiden Mannschaften sich im Mittelfeld begrüßt und Aufstellung genommen hatten, spielte die Kapelle der Danziger Schutzpolizei die polnische Nationalhymne und im Anschluß die Danziger. Das Stadion war geschmückt mit den polnischen und Danziger sowie der Hakenkreuz-Fahne. Das Wetter war feucht und kühl. Ein ziemlicher Wind beeinflußte das Spiel nicht unerheblich.

Der Wettkampf begann 14.08 Uhr. Polen hatte die Platzwahl und wählte Rückenwind. Der Danziger Anstoß wurde von den Polen abgefangen. Man hatte gleich zu Beginn des Spiels den Eindruck einer technischen Überlegenheit der polnischen Mannschaft, die ja internationale Spieler in ihren Reihen hatte. Die Danziger zeigten großen Elan, fanden sich aber nicht so gut zusammen im Spiel wie ihre Warschauer Spielpartner. In der 9. Minute (2.17 Uhr) hatte Danzig eine todsichere Chance durch einen flotten Angriff, die aber ins Aus verschossen wurde. Die Polen kamen gut auf, ihre Angriffe wurden jedoch durch die gute Zerstörungsarbeit der Danziger Verteidigung und die Tüchtigkeit des Danziger Torwarts Steffanowski (Preußen) abgewehrt. In der 18. Minute (2.25 Uhr) hatte Polen eine Ecke, die vom Danziger Torwart gut gehalten wurde. Um 2.26 Uhr gelang Danzig ein flotter Durchbruch; der Rechtsaußen flankte nach innen. Die Flanke wurde zum Tor verwandelt.

Im weiteren Verlaufe des Spiels fand sich die Danziger Mannschaft, ermutigt durch ihren Erfolg, noch besser zusammen. Doch spielten sich die letzten 10 Minuten in der ersten Halbzeit immer noch in der Danziger Hälfte ab. Polen hatte noch zwei Strafstöße, die jedoch von der Danziger Verteidigung abgewehrt wurden. Mit 1:0 für Danzig gings in die Halbzeit. Die zweite Halbzeit begann mit dem Anstoß der Polen. Danzig kam gut auf. Es gelang ein Durchbruch vor das Warschauer Tor, der vom polnischen Torwart Keller, der überragendes Können zeigte, abgefangen wurde. Nach 5 Minuten gab der Schiedsrichter für Danzig einen Elfmeter wegen unfairen Nachschlagens. Er wurde vom Danziger Halblinken Rebelowski (Preußen) in glänzendem Flachschuß zum Tor verwandelt:

2:0 für Danzig.

Jetzt rauten die Danziger immer mehr auf und verlegten das Spiel in die polnische Hälfte. Die polnische Verteidigung leistete Hervorragendes. Besonders der linke Verteidiger fiel durch seinen kräftigen Schlag auf. Ein polnischer Sprechchor munterte seine Landsleute durch lebhafte Zurufe auf. Da es ihnen aber angesichts der überraschend guten Leistung des Danziger Torwarts nicht gelang, ein Tor aufzuholen, ließ sichtlich ihre Spannkraft nach, während der 2:0-Vorsprung den Danzigern erhöhte Sicherheit gab. Die letzten 5 Minuten gehörten den Danzigern. Ein letzter polnischer Vorstoß schien das Ehrentor zu bringen, doch der Danziger Tormann war auf der Hut und machte die polnischen Hoffnungen zunichte. Mit dem Schlußpfiff des Schiedsrichters um 3.48 Uhr stürmten die Danziger Zuschauer ins Spielfeld, um die Danziger Spieler auf die Schultern zu nehmen. Mit diesem 2:0-Sieg, der für alle überraschend aber nicht unverdient kam, ging der von Minister Papée gestiftete silberne Ehrenpokal in die Hände der Danziger über.

Im weiteren Verlauf des Tages fanden noch zahlreiche Festlichkeiten zu Ehren der Warschauer Gäste statt.

Scherben am Staatsfeiertag.

In Groß- und Klein-Salzdorf (Słonawy und Słonawki), Kreis Schubin, endete der Staatsfeiertag in der Nacht zum 12. November d. J. mit klirrenden Fensterscheiben. Als nämlich nach dem Umzug durch Groß- und Klein-Salzdorf die Teilnehmer um 12 Uhr nachts von Szadowo wieder in die heimatlichen Dörfer zurückkehrten, nahmen einige Elemente noch zu so ungewöhnlicher Stunde gymnastische Übungen vor. Sie entschieden sich leider für Wurfübungen und verwandten in einem Falle einen Stein von 18 Pfund Gewicht. Er flog durch das Fenster in das Schlafzimmer des Besitzers Karl Kopp in Klein-Salzdorf. Daß dieser Wurf neben dem materiellen Schaden auch nicht wieder gut zu machendes Unglück hätte anrichten können, bedachten die Rowdies wohl nicht, die anstatt in die Kirche zu gehen, sich zu lange im Gasthaus aufgehalten hatten. In Ermangelung von geeigneten Steinen haben diese Elemente dann noch Zaunlatten zum Einschlagen anderer Fensterscheiben benutzt. Die Geschädigten waren vier deutsche Besitzer in Klein-Salzdorf und zwei deutsche Besitzer in Salzdorf. In der Nacht zum 15. d. M. waren wieder Radaubrüder an der Arbeit. Dieses Mal wurden die Scheiben bei zwei polnischen Besitzern eingeschlagen. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Täter festzustellen.

❏ **Crone** (Koronowo), 19. November. Auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt wurden folgende Preise gezahlt: Bessere Arbeitspferde 250—300 Złoty, alte abgetriebene Pferde 100—200 Złoty, Schlächterware von 10 bis 60 Złoty. Junge, hochtragende Milchkühe brachten 200 bis 250 Złoty, ältere abgemolkene Milchkühe 80—180 Złoty. Einjährige Fersen 70—90 Złoty. Der Handel mit Pferden ging nur schleppend vor sich, dagegen bei Rindern waren viele Umsätze zu verzeichnen. Auf dem Wochenmarkte brachten Butter 1,20—1,50, Eier 1,60—1,70 die Mandel. Mastschweine brachten 38—45 Złoty der Zentner. Baconschweine wurden mit 35—37 Złoty bezahlt, während Absatzferkel 12—24 Złoty pro Paar brachten.

q **Gnesen** (Gniezno), 19. November. Einbruch verübt wurde bei dem Landwirt Klymczewski in Glemboczek. Die Diebe brachen Nachts in das Wohnhaus und stahlen Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Werte von 200 Złoty.

k. **Czarnikau** (Czarnków), 19. November. Die hiesige Bezugs- und Absatzgenossenschaft der deutschen Landwirte hielt am 17. November im Bahnhofshotel ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht hat die Genossenschaft in diesem Jahre bedeutend besser, als im Vorjahre abgeschnitten und trotz der schweren Zeit noch einen mäßigen Überschuß erzielt. Die Zahl der Genossen hat sich auf gleicher Höhe gehalten. Direktor Marschall legte in einem Vortrag den Mitgliedern besonders die Werbung neuer Genossen ans Herz und bat, dem Genossenschaftsgedanken mehr Liebe und Interesse entgegenzubringen. Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Nach einer lebhaften Aussprache über Genossenschaftswesen, bei welcher Baumeister Sawall seiner Freude über die gesunde Grundlage der hiesigen Genossenschaft Ausdruck gab, wurde die Tagung geschlossen und die Genossen blieben noch in gemütlichem Beisammensein beieinander.

z **Inowrocław**, 19. November. **Die beiden in der Raubüberfallssache Palicka festgenommenen Brüder Anton und Josef Podkowinski aus Argenau bestritten bisher das ihnen zur Last gelegte Verbrechen. Erst nachdem der jüngere Bruder wiederholt unter Kreuzverhör genommen wurde, gestand er die Tat ein. Bei Gegenüberstellung mit seinem älteren Bruder, gab dieser dann den Ort an, wo das geraubte Geld versteckt ist. Der stellvertretende Kommandant Bielecki begab sich sofort mit einem der Brüder an den bezeichneten Ort nach Argenau, wo dann auch der Betrag von 3400 Złoty gefunden wurde. Die noch fehlenden 400 Złoty sind höchstwahrscheinlich an eine dritte Person weitergegeben worden. Auch diesen beiden Banditen droht die Todesstrafe.**

i. **Nakel**, 18. November. Diebe erbrachen nachts gewaltsam den Stall des Bauern Felmin in Paterek und entwendeten ihm ein etwa ½ Zentner schweres Schwein. An einem naheliegenden Getreidestaken schlachteten sie das Tier und warfen dem wachenden Hund den Schweinekopf zu. Mit dem anderen Fleisch verschwanden die Diebe. — In Dębowo Gmina stahlen unbekannte Diebe dem Besitzer Nowakowski aus verschiedenen Ställen ein gemästetes Schwein, vier 15 Pfund schwere Gänse und 10 Hühner. In beiden Fällen sind die Diebe unbemerkt entkommen. — Dem Besitzer Sikorski in Dębowo wurden vom Hofe ein schwerer Pflug und 2 Kultivatorrädern von unbekannten Dieben gestohlen. Der Schaden beläuft sich auf ein paar hundert Złoty.

♁ **Posen**, 19. November. Der Kriminalpolizei gelang die Festnahme eines Josef Misiorny in seiner Wohnung, fr. Kaiser Friedrichstraße 37. Der Festgenommene hat eine sehr umfassende Tätigkeit als Dieb ausgeübt, denn in seinem zweiten Unterschlupf, in der fr. Halbdorfstraße 16, fand man ein großes Warenlager von Sachen, die zusammengestohlen waren.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 267

Statt Karten.

Erna Pollatz
Ernst Krüger

Verlobte

Makowiska — Dobromierz 3973

im November 1933.

Unterricht
in Buchführung
Stenographie
Jahresabschlüsse
auch brieflich. 7832

Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Paul Melzer
und Frau Elisabeth geb. Maaß.

Bydgoszcz, im November 1933. 3975

z. Z. Danzig, im November 1933.

Ihre Vermählung geben bekannt: 8002

Max Grützmacher
und Frau Charlotte geb. von Hansen.

Toruń (Thorn) Polen. — Schwerin (Mecklenburg).

Heute früh 6 Uhr nahm Gott der Herr meine geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere gute Tochter und Schwester

Erika Franke
geb. **Petzel**

nach langen, geduldig getragenen Leiden zu Sich in Sein Reich.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Wolfgang Franke.

Bromberg, den 19. November 1933.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. d. Mts., um 1½ Uhr mittags, von der Halle des evangl. Friedhofes in Wongrowitz aus statt. 3978

Am 19. d. Mts., ½8 Uhr abends, verschied unerwartet an Gehirnschlag unsere liebe, treusorgende Mutter und Großmutter 3981

Emilie Ziemke
geb. **Lück**

im 73. Lebensjahre. 3981

In tiefem Schmerz
Else, Hedwig, Alma, Herta
und die Familien
Ziemke, Gehrke, Hildebrandt.

Rynarzewo, den 19. 11. 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Kind
bess. Herkunft wird in liebevolle Pflege aufgenommen. 3953
Bydgoszcz, Betzka 17.

Korsetts fertigt nach der neuesten Wiener und Pariser Fasson an 3964
Swietlik, Długa 40, 5

Sämtliche
Baumschul-Artikel
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb
Grunwaldzka 20.
7723 Telefon 48.

Bekanntmachung.

Auf der Generalversammlung vom 8. November 1933 ist einstimmig beschlossen worden die unbeschränkte Haftpflicht in die beschränkte, mit einer zehnfachen Zusatzhaftpflicht für jeden Anteil, umzuwandeln.

§ 44d der Satzung erhält damit folgende Fassung:

Jedes Mitglied haftet für die Verbindlichkeit der Genossenschaft mit den gezeichneten Anteilen. Außerdem haftet jedes Mitglied zusätzlich mit der zehnfachen Summe der gezeichneten Anteile.

§ 1, Abs. 1, erhält folgenden Wortlaut:

Die Genossenschaft führt die Firma:

Bankverein Sępólno, Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością und hat ihren Sitz in Sępólno.

Entsprechend § 73 des Gesetzes vom 29. Oktober 1920 über die Genossenschaften geben wir diesen Beschluß in drei aufeinanderfolgenden Nummern der „Deutschen Rundschau" in Bydgoszcz bekannt. Wir sind bereit, auf Erfordern alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden, ebenso Beträge, die zur Sicherheit unbezahlter oder strittiger Forderungen notwendig sind, beim Gericht zu hinterlegen. Gläubiger, die sich innerhalb von 3 Monaten nach der letzten Bekanntmachung nicht gemeldet haben, gelten als mit der beschlossenen Aenderung einverstanden.

Sępólno, den 8. November 1933. 7952

Bankverein Sępólno
Bank Spółdzielczy z nieograniczoną odpowiedzialnością Sępólno.

Der Vorstand.
(—) Belau. (—) Probst. (—) Stockmann.

Jeder
praktische Landwirt
nutzt die günst. Möglichkeit aus, durch
Kartoffel-Lieferungen
an die
Unamel-Fabrik
in Unisław seinen Bedarf an **Speisesirup, Marmelade, Kunsthonig, Bonbons usw.** einzutauschen. 4745

Kirchenzettel.
Mittwoch, den 22. Nov. 1933
Buß- und Bettag.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Prinzenthal Vormittag 10 Uhr Gottesdienst*.
Lochowo. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.

Fröbel'scher Kindergarten
Mazowiecka 22
Aufnahme vorschulpflichtiger Kinder
täglich von 11—1 Uhr. 7003 **Der Vorstand.**

Beaufsichtigung polnischer Schularbeiten u. Nachhilfe, gut u. billig
Sielanka 14, Whg. 11. 3941

Wünschen Sie ein gutes Bild?
dann bitte die 7483
Foto-Kunst-Anstalt F. Basche
Bydgoszcz, Grunwaldzka 78
n Anspruch zu nehmen. Telefon 64.

Lohngespann
stellt billigst Bydg., Dworcowa 104. Tel. 355. 7985

Geldmarkt

5000 Złoty
auf ein Grundstück im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Off. unt. **L. 3891** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zu leihen 5000 zł
zum Ablösen der Landschaft, auch durch Vermittler. Sicherh.: Eintragen in 300 Morgen große Landwirtschaft, Weizenbod., ohne weit. Hypothek. Angebote bitte unter **B. 7953** an d. Gschst. d. Ztg. z. richt.

Darlehen
Privatgelder, eventuell amortisierbare, langfrist., schnellstens. Zinssatz niedrig. Off. unt. **A. 7960** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wahlversammlungen der deutschen Liste.

Donnerstag, den 23. November 1933, um 20 Uhr
im großen Saal bei **Wichert,** Grodzka 14.
Es sprechen: **Paul Jendrike** und **andere.**

Freitag, den 24. November 1933, um 20 Uhr
1. bei **Kleinert,** Wrocławska 7.
Es sprechen: **Jendrike, Spitzer, Hepke,**
2. im **Volksgarten,** Toruńska 66.
Es sprechen: **Ströse** und **andere.**
Alle deutschen Wähler sind herzlich willkommen.

Hans R. Wiese
Hauptbevollmächtigter der deutschen Liste als Einberufer. 8005

Martha Jaeckel Wäsche-Geschäft
Bydgoszcz, Zduny 1 — Ecke Pomorska
Große Auswahl in selbstgefertigter Damen- u. Herrenwäsche
Spezialität: Maßanfertigung
Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager Schürzen, Strümpfe und sonstige Kurzwaren
Bestellungen zum Fest bitten wir der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt aufzugeben. 7765

Mit dem 11. November 1933 eröffnete ich in
Sępólno, ul. Sienkiewicza 5
eine
Dampfmolkerei

Ich bitte die **Herren Landwirte** mein Unternehmen zu unterstützen.

Infolge **neuzeitlicher Einrichtungen** werde ich den Herren Landwirten Höchstpreise zahlen können. 7994

Verkaufspreise
im Laden ul. Sienkiewicza 5:

Vollmilch, 1 Liter	= 0.15 zł
Magermilch, 1 Liter	= 0.04 „
Buttermilch, „ „	= 0.07 „
Schlagsahne, „ „	= 2.00 „
Kaffeesahne, „ „	= 1.20 „
Saure Sahne, 1 Liter	= 1.20 „
Tilsiter Fett-Käse, 1 Pfd.	= 1.40 „
Tilsiter Mager-Käse, „ „	= 0.50 „
Romadour, 1 Pfd.	= 1.40 „
Quark, 1 Pfd.	= 0.20 „
Kochkäse, 1 Pfd.	= 0.59 „
□-Käse, 1 Stück	= 0,20 „

Heinz Hentschel.

Glühbirnen
für die Leser der „Deutschen Rundschau" versenden wir in Paketen von 25 Stück zu dem Reklamepreis von 80 Groschen pro Stück von 5—25 Kerzen, beste Art dieser Ware. Seit einer Reihe von Jahren sind wir Lieferanten vieler Institutionen und Fabriken. 7870
Warszawska Fabryka Żarówek
Warszawa, Sienna 72—9.

Heirat

Ausländerinnen
und viele vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenlos auch an Dam. aller Kreise. Größte Eheanbahnung für Damen und Herren.
Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48. 7962

Aelt. Geschäftsmann, ev., verw., möchte mit geb. Dame v. 30—42 J. **zwecks Heirat** in Korrespond. tret. u. erb. frdl. Zuschr. u. **A. 1612** a. An.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7966

Weihnachtswunsch
Nettes, geb. Mädel, angen. Ersch., ev., 22 J., sucht pass. **Lebensgef.** (Beamt. od. Kaufm. bevorz.). Ausst., Gesch. m. Wohn. vorh. Nur ernstgem. ausführl. Zuschr. mit Bild u. Nr. **7973** an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16. 7973

Aelter., alleinstehender Witwer, evgl., m. ein. Landgrdst., Wert 20 000 Zł., sucht passd. Damenbekanntschaft mit etwas Vermögen zwecks **baldiger Heirat.** Gefl. Zuschr. u. **E. 7883** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzerin
von 100 Morg. wünscht evg. Landw. v. 30—40 Jahren zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Off. m. Bild u. Verm.-Ang. u. **7971** an die Geschst. **A. Kriedte,** Grudziądz.

Landwirtstochter
evgl., Mitte 20, 2300 zł Vermög. u. gut. Wäscheaussteuer vorh., sucht Herrenbekanntsch., am liebst. Einh. in kl. Landwirtschaft oder Handw. in sicherer Lebensstell. Off. m. Bild u. **E. 3963** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Offene Stellen

Gesucht ab 1. 1. 34 für intensiv. Rübenwirtschaft ein älterer, erfahren., lediger, beider Landessprach. in Wort und Schrift mächtiger

1. Beamter
unter Leitung. Bewerb. und Zeugnisabschrift. unter **E. 7974** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tüchtig. **Stellmachergeselle und Lehrling** könn. sich sof. meld. (für Kraftbetr.) **E. Neumann, Grębocin,** am Bahnhof Papowo-Toruńskie. 7967

Knecht
für alle Arbeit, ordentl., ehrl., evgl., stellt sofort ein (Dauerstellung) 8003
Golz, Murucin.
pow. Bydgoszcz.

Suche von sofort evgl.
2. Stubenmädchen
und 7993
1 Küchenmädchen.
Beide dürfen sich vor keiner Arbeit scheuen, müssen sauber u. fleißig sein. Bewerbung. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüch. zu richten an
von Bieler,
Majorat Melno
pow. Grudziądz.

Ordentlich., fleißiges **Mädchen** f. alle Hausarb. gesucht **Sobieskiego 9.** I, Wg. 4.
3979

Stellengesuche

Suche z. 1. 1. 1934 **Stelle** als **zweit. Beamter** od. auf kleinem Gut als **Selbständiger.** Gute Zeugnisse vorh., 3 Jahre praktisch, der poln. Spr. in Wort u. Schr. mächtig. Gefl. Off. u. **E. 8004** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtschaftlich.
Beamter
unverheiratet, 28 J. alt, mit neuzeitlicher Acker- u. Viehwirtsch. bestens vertraut, in Buchführung gut eingearbeitet, in intensiv bewirtschafteten Gütern tätig gewesen, seit 4 Jahren in letzter ungekündigter Stellung
sucht Stellung
wenn möglich für Verheirateten. Gefl. Offert. unter **T. 7936** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter 7944
verh., tücht. Fachmann, amtl. Brennerlaubnis vorhanden, vertr. mit sämtl. Brennereiarbeiten, Landwirtsch., Maschinenreparat. d. dtsch. u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächt., **sucht** v. sofort od. 1. Januar 34 **Dauerstellg.** evtl. für Kamp. Gefl. Offert. erb.
B. Neldner, Bukowiec, pow. Swiecie (Pom.)

Verheirat., evangelisch.
Schmied
28 Jahre alt, **sucht Stellung** auf Gut, Dorf od. sonstig. Betrieb. Bin bewand. in all. Schmiedearbeit. sow. Maschinenreparatur. Habe lange Jahre in groß. Betrieb. gearbeitet. Eig. Handwerkszeug vorhanden.
Erich Gieske, Czarnków, ul. Ogrodowa 1. 7912

Bäckergeselle
evgl., 23 Jahre alt, 6 J. im Fach, in all. Zweig. des Faches ausgebild., an rege Tätigkeit gew., **sucht** von sof. od. später bei bescheid. Ansprüch. **Stellung.** Off. erbittet **Albert Baumann, Radzyn,** pt. Kazmierz (Szamotuły).

Suche Stellung als
Jungwirtin
Hilda Reddmann, Radzyn Wybudow., powiat Grudziądz. 8000

Evangelische
Landwirtstochter
schon in Stell. gewesen, **sucht** von sof. od. später **Dauerstellung.** Gefäll. Offert. erbitt. **Mathilde Rose, Padniewo,** pow Mogilno. 7863

Evangel., junges **Mädchen** 6 Jahre in Stellung gewesen, **sucht Stellung**
als Küchen- od. Alleinmädchen.
Gefl. Offert. unt. **L. 7908** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erf. Mädchen, das schon in Stellung war, sucht Stellung als
Hausmädchen
auch zu Kindern. Off. unter **E. 7866** a. d. Gst. der „Deutsch. Rundsch."

Junge Frau bittet um **Waschstellen,** auch **Aufwartung** für Freitag und Sonnabend 3896
Dworcowa 39, Wg. 9.

Aufwartestellen
f. halb. Tag sucht evgl., anst. Mädch. Off. unt. **T. 3925** a. d. Geschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Wirtschaft
105 Morg. best. Weizenbod., dav. 20 Mg. Wiese, pow. Grudziądz, f. 45000 Zł. bei 20000 Zł. Anzahl. verkäuflich durch 7939
A. Knodel, Grudziądz, ulica Kwiatowa 29/31.

Zu kaufen gesucht kl.
Grundstück
von 20—30 Morg., evtl. mit Kolonialw.-Gesch. Offerten unter **W. 7955** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück
große Scheunenräume für Heupresserei, Lagerräume für Getreide, 12 pf. Dampfmasch. für Schroterei vorgesehen, verkäufl. Off. u. **M. 7909** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsgrundstück
15%, weg. Todesfall zu verkaufen. Off. u. **D. 3959** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnhaus Ułańska 23
billig zu verkaufen. 3951

Tausch.
Familien-Verhältnisse halber möchte ich mein seit 20 Jahr. bestehend.
Drogengeschäft
noch vor Weihnachten nach größ. Stadt tauschen, auch geg. anderes gleichwertiges Objekt. Offert. an **Lotte Renz, Inowrocław,** Kilińskiego 3. 7809

Suche
Kolonialwaren-Geschäft mit Bierausschank u. Garten **zu kaufen** oder **zu pachten.** Gefl. Off. u. **K. 7933** a. d. Geschst. d. Z.

Ein gut eingeführtes
Papier-Geschäft
sofort zu verkaufen.
Gute Existenz. 3944
Wełniany Rynek 6.

Eine hochtragende
Kuh und Färse
verk. **L. Körnig, Kołaczkowo** p. Rynarzewo. 3970



Deutsch. Schäferhundzwinger. präm. m. gold. u. silb. Medaille etc., verkauft 2 Mon. alte Junghund. à 80—100 zł. **Sutorowski,** Toruń, Mickiewicza 144. 7483

Suche rassereinen
Plymouth-Rocks-Hahn
zur Zucht. 7997
A. Mayer, Kruszyny pow. Brodnica.

Pianos
herrl. Tonfülle, **billigste Preise,** da Verkauf ab Fabrik 3969
Majewski, Pianofabrik, Bydg., Kraszewskiego 10 neben Grunwaldzka, neb. Kleinb. Tel. 2060.

Klavier
(nicht Flügel) kaufe bar Off. u. **F. 3968** a. Gst. d. Z.

Kommiss.-Verkauf
Nehme ständig zum Verkauf an: **gute und gebr. Möbel, Teppiche, Kristalle usw.** 8012
Auktionshaus
Gdańska 42. Tel. 1554.

Kurzer, guter **Salonflügel** f. 570 Zł. **Pfitzenreuter,** Pomorska 27. 3977

Eß- u. Schlafzimmer
gut erhalten, billig zu verkaufen. **Palinski, Chełmno,** Rynkowa 3.

Kaufe bei Barzahlung
gebr. Möbel 3957
aller Art, sowie auch alle anderen Sachen.
Wollmarkt 8, Laden I

Verkaufe pol. **Bett mit Tisch, Eisenbett, Etagere.** 3956 **Karnisse,** Sw. Trójcy 28, Wg. 8.

Verk. billig **Teppich, Nähmasch** **verschiedene Möbel, Uhren, Spiegel** u. v. a. Pomorska 32, Lad. 3962

Perser-Teppich
(Afghan 2×3) preisw. zu verk. **Gdańska 78,** m. 1
3974

2 **Doppelwalzenstühle** 300×800 mm
1 **Wolf'sche Lokomobile** 175 HP.
1 **Sauggasanlage** „Deutz" 80 HP. abzug.
Off. u. **C. 3952** a. Gst. d. Z.

Am Mittwoch, d. 22. Novbr. 1933
(Buß- und Bettag)
sind unsere Büros feiertagshalber
geschlossen.
Hauptarbeitsausschuß des Deutschen Zentralvereins 8015
für Pommerellen, Netzegau und Posen.

Wer will nach Berlin tauschen?
Ich habe dort 8 sehr hoch verzinsl. **Häuser.** mit Tauschgenehmigung, die ich mit hiesigen vertauschen würde. Ausführl. Eilangebote unt. **A. 3943** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Wer tauscht mit Deutschland?
Villenbesitz in Süddeutschland und **großes Fabrikanwesen** in Norddeutschland, beides unbelastet gegen **ausl. Immobilien** mit finanzamtl. Genehmigung zu tauschen gesucht. Steuerwert über ½ Mill. Mk. Zuschrift. u. **K. 16740** an Ala Anzeigen A.-G., **München 2M.**

Fleischerei-Grundstück
in bester Geschäftslage der Stadt Tuchola mit einem getrennt gelegenen Gartengelände ist sofort billig zu verkaufen. Kaufangebote sogl. erbeten an
Klara Ahlgrimm, Chojnice-Pomorze,
Plac Jagielloński 9. 7198

Fabrikkartoffeln
kaufe in jeder Menge und zahle bar am Tage der Abnahme. 7788
„Lubań-Wronki"
Sp. Akc.
Przemysł Ziemniaczany
Oddział w Toruniu
Szosa Lubicka 38/58 — Telefon 168.

Eiserner Heizeinsatzofen m. Mantelbekleidung, ob. Marmorabdeckung, entwick. koloss. Hitze, gehämm. Eisenblech, gehämm. Messingbehang, zu verkauf. **Sw. Jańska 3,** Wohn. 6.
3776

Erstkl. Motorrad
zu kaufen gesucht. Ausführl. Zuschriften mit billigst. **Preis u. G. 3980** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Roßwerk, fast neu (6-8-spännig), verkauft **Schmidt, Lisiogon,** 3933 poczta Łochowo.

Rittergut Mlewiec, powiat Wąbrzeźno, verk.
gebrauchte Maschinen
(15 PS. Benzinmotor, Grasmäher, Trieur, Windfege, Häckselmaschine, 4 m Drillmaschine), **ein Bullkalb** zur Zucht, **zwei Arbeitspferde.** 7999

Drehbank
Schweiß-Apparat 7979
Bohrmaschine
Schraubstöcke
zu kaufen gesucht.
Impregnacja,
Bydgoszcz,
Marsz. Focha 4.

Bin laufd. Käufer
von
Aalen — Hechten
Karauschen
Weißfischen.
Für Vermittlung zahle Provision. 7959
Fr. Drescher,
handel ryb, **Król. Huta,** Hajducka 10.

Pachtungen

Gutgehende
Landbäckerei
in einem größer. Kirchdorfe, deutsche Schule a. Ort, ohne Konkurrenz, ist Familienverhältn. wegen von sofort zu verpachten. Zur Uebernahme derselben mit Kaution sind ca. 3000 Zł. erforderl. Off. u. **B. 7964** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng.
sofort z. vermieten. 3936
Zbożowy Rynek 11.

1 Zimmer u. Küche
und mehrere Einzelzimmer sofort **zu vermieten,** bei Jahresvorauszahlung. **Wodtke, Gdańska 76.** 3967

3 kl. Läden
z. vermieten, Bramka 1, Näheres **Toruńska 44.**
3965

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension, elektr. Licht, Telephon billigst **Gdańska 90,** I u. II. 8007

Möbl. Zimmer z. verm. 3916 **Sniadeckich 59,** W. 9.

Bess. Zimmer, sep. Eing. 3895 **Pomorska 35,** W. 3.

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 7168

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Verpfl., Badeeinr. vorh., z. vrm. Zu erfr. Dtsch. Rdsch. 3971

Möbl. Zimm. zu vermiet.
3976 **Pomorska 3,** Whg. 4

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 23. Novbr. abends 8 Uhr.
Neuheit! Neuheit!
Die Heimkehr des Matthias Bruck
Schauspiel in 3 Aufzügen von Sigmund Graff.
Eintritts-Karten wie üblich.
8014 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 267.
Bromberg, Dienstag, den 21. November 1933.

Pommerellen.

20. November.

Graudenz (Grudziądz).

Gewissermaßen in eigener Sache

verhandelte das hiesige Bezirksgericht am letzten Freitag. Gegenstand der Gerichtssitzung war der Einbruch, der in der Nacht zum 3. April in die Kammer des Burggerichts, in der die konfiszierten Gegenstände aufbewahrt werden, verübt worden ist. Die Täter haben bei diesem Raubzuge eigener Art eine erhebliche Anzahl der dort niedergelegten Sachen, wie Revolver, Messer, Damenhandtaschen usw., die als Beweisstücke in Strafprozessen dienen sollten, gestohlen. Nach mehrtägigen Nachforschungen war es Beamten der Kriminalpolizei gelungen, die Täter in den Personen des wohnungslosen Dąbrowski als Anstifter und Hauptbeteiligter, und seines Genossen Jan Brusikiewicz aus Graudenz zu ermitteln und festzunehmen. D. hat den Einbruchsplan während der Verbüßung einer Gefängnisstrafe ausgeheckt. Die Angeklagten wurden in der Verhandlung für schuldig befunden und zu einem Jahr drei Monaten bzw. 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Als Hehler hatten sich in dieser Strafsache drei Personen, nämlich Konrad Muzolf, Ludwika Majewska sowie deren Ehemann Robert Majewski zu verantworten. Der Letztgenannte wurde freigesprochen. Die andern beiden erhielten 6 bzw. 2 Monate Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist. *

× **Seine goldene Hochzeit** beging am Sonnabend das Alexander Peikertsche Ehepaar, Pohlmannstr. (Mickiewicza) wohnhaft. Beide Eheleute, von denen der Gatte 79 und die Ehefrau Berta geb. Eckart 70 Jahre zählt, erfreuen sich noch großer körperlicher sowohl wie geistiger Rüstigkeit. Allerdings hat die Jubilarin über den fast gänzlichen Verlust ihres Augenlichts zu klagen. Herr Peikert siedelte s. Zt. von Lodz, wohin er aus Schlesien eingewandert war, nach Graudenz über und war hier noch einige Jahre in seinem Berufe als Bäckermeister tätig. Sodann gab er sein Geschäft auf und lebt seitdem im wohlverdienten Ruhestande. Seinen Freudentag beging das Jubelpaar, umgeben von seinen Kindern und Kindeskindern, in trautem Familienkreise. U. a. bereitete Missionar Traue von der Stadtmission, deren Mitglied die Jubilarin ist, mit seinem Gesangschor dem würdigen Ehepaare eine freudige Überraschung. *

× **Ein Autobusunfall** ereignete sich auf der Chaussee beim jenseits der Weichsel gelegenen Nachbardorfe Dragaß. Dort geriet der zwischen Graudenz und Warlubien—Kommorsk verkehrende Śniadysche Autobus infolge Achsenbruchs in den Chausseegraben und grub sich tief in den aufgeweichten Erdboden ein. Die Passagiere trugen zum Glück keine Verletzungen davon. *

× **Wegen Konkursvergehens hatte sich der hiesige Kaufman Fabian Herner vorm Bezirksgericht zu rechtfertigen.** Der Anklageakt beschuldigt ihn u. a., daß er zwecks Schädigung von Gläubigern Vermögensstücke, wie Konfektion und Schuhwaren im Werte von rund 95 000 Złoty versteckt gehalten habe. Weiter soll er die Handelsbücher mangelhaft geführt und einige Gläubiger bevorzugt haben. Von einigen der ihm zum Vorwurf gemachten Straftaten wußte der Angeklagte sich zu reinigen, jedoch erkannte ihn der Gerichtshof der Benachteiligung von Gläubigern dadurch, daß er während der Gerichtsaufsicht zu Unrecht Schuldbeträge an gewisse Personen ausgezahlt habe, für schuldig und erkannte auf eine Arreststrafe von 3 Monaten. Die Verhandlung hat eine zweitägige Dauer notwendig gemacht. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte zwar gute Beschickung, der Marktgang aber ließ sehr zu wünschen übrig. Es blieben viel Rückstände. Butter kostete 1,40—1,60, Eier 1,70—1,80, Weißkäse 0,10—0,40; Äpfel 0,25—0,45, Birnen 0,30—0,50, Weintrauben 1,30—1,50, zwei Zitronen 0,25, Tomaten 0,15—0,20, Moosbeeren 0,25; Rosenkohl 0,25, Weißkohl Zentner 0,80—1,00, Pfund 0,02—0,03, Rotkohl 0,08—0,10, Spinat 0,10—0,15, Wirsing und Grünkohl 0,10—0,15, Kürbis 0,10, Wruken, Mohrrüben, Sellerie, Rote Rüben und Zwiebeln 0,10, Kartoffeln Ztr. 2—2,50, Pfd. 0,03; Gänse Stück 4,50—6,50, Enten 2,30—3,80, Puten 3,50—5,00, Hühner 0,80—3,00 je Stück, Tauben Paar 0,90—1,00, Hasen 2,50—3,50. An den Fischständen gab es wieder mehr Auswahl. Kleine Karpfen kosteten Pfund 1,20, Zander 1,30—1,40, Hechte 0,80—0,90, Barsche 0,70—0,80, Karauschen 0,70, Bressen 0,60—0,70, Plötze 0,25—0,40. Die Fischen fanden im allgemeinen auch nur geringen Abgang. Blumen gab es noch in großer Auswahl zu bisherigen billigen Preisen, besonders Alpenveilchen werden wieder gern gekauft; aber auch zum nahenden Totenfeste bot man Grün und viel Grabschmuck an. Einen Sack Kleinholz kaufte man für 1,00, 10 Bdch. Kien 0,20.

Thorn (Toruń).

⩧ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh am Thorner Pegel 1,45 Meter über Normal. Im Mittellauf macht sich wieder ein Anwachsen bemerkbar. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Pomorzanin" mit drei Kähnen aus Danzig, die Schlepper „Gdańsk" und „Lubecki" mit je einem beladenen bzw. leeren Kahn aus Warschau. Von Thorn starteten: Dampfer „Goniec" nach Warschau, der inzwischen wieder zurückkam, Schlepper „Lubecki" mit zwei Kähnen mit Zucker sowie Schlepper „Gdańsk" mit drei Kähnen nach Warschau, ferner Schlepper „Wanda" mit drei Kähnen mit Getreide nach Danzig. Auf der Strecke Warschau—Danzig bzw. in umgekehrter Richtung legten die Personen- und Güterdampfer „Stanisław" bzw. „Witeż" hier an. * *

* **Die Leitung der Deutschen Bühne Thorn** hat in ihrer letzthin stattgefundenen Sitzung trotz des drückenden Defizits eine weitere Herabsetzung der Eintrittspreise beschlossen, die 25 bis 33⅓ Prozent ausmacht. Sie hofft dadurch, jedem deutschen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, das Theater besuchen zu können. Eine noch größere Preisherabsetzung ließ sich leider nicht ermöglichen, da die städtische Billetsteuer mit den Nebenabgaben für das Rote Kreuz und die Arbeitslosen sehr hoch ist. Bei klassischen und ernsten Stücken betragen die steuerlichen Abgaben 18—25 Prozent, bei Schwänken usw. gar 30—35 Prozent des Eintrittspreises! Dazu kommen die Stempelgebühren für die Anmeldung, die auch jedesmal 11 Złoty ausmachen, und all die anderen Unkosten wie Sicherheitswache der Feuerwehr usw. Die Preise für die neue Spielzeit wurden auf 2,00, 1,50, 1,00 und 0,60 Złoty festgesetzt; hierzu kommt für alle Plätze (es gibt nur Sitzplätze) eine Garderobengebühr von 0,20 Złoty. Wie im Vorjahre sollen auch in dieser Saison unter allen Umständen nur zwei Aufführungen jeder Einstudierung stattfinden, um die Unkosten nach Möglichkeit einzuschränken. Die Bühnenleitung gibt sich der Hoffnung hin, daß das Publikum der Deutschen Bühne auch im 12. Spieljahr die Treue halten wird und daß durch lebhaften Besuch aller Kreise unserer Volksgenossen das Weiterbestehen des kulturell so wichtigen Unternehmens trotz der wirtschaftlich schweren Zeit gesichert bleibt. * *

* **Eine begrüßenswerte Neuerung** ist bei der Finanzkasse (Kasa Skarbowa) eingeführt. Während die Steuerzahler bisher ein grünes Einzahlungsformular selbst auszufüllen hatten, was den weniger Federgewandten sichtbar Mühe kostete, schreiben jetzt die Beamten, die die Zahlungsbefehle bzw. Steuerzettel entgegennehmen, die Quittungsformulare selbst aus, und zwar in einem Block mit Blaupapierkopie. Dadurch werden viele Fragen nach der Art der Ausfüllung usw. überflüssig. — Nachdem jetzt die Einzahlung der meisten (darunter auch kommunalen) Steuern bei der Finanzkasse zu erfolgen hat, sind die Beamten dort meistenteils so überlastet, daß Wartezeiten von 1 und 2 Stunden für die Steuerzahler keine Seltenheit sind. Diesem Übelstande müßte unbedingt abgeholfen werden! Die zur Untätigkeit verurteilten Wartenden können in dieser Zeit doch Arbeit leisten und brauchen ihr Geschäft — oder wenn sie Angestellte sind, ihren Posten — nicht im Stich zu lassen. Zeit ist auch Geld! * *

t. **Ein „Regiment" Bettler** und anderer zweifelhafter Individuen hatte sich am letzten Markttag auf dem Viehmarkt am Schlachthause eingefunden, in der Hoffnung, hier ein gutes Geschäft machen zu können. Nach Marktschluß ergoß sich der Strom in die Straßen und Häuser der Jakobsvorstadt und er war so stark, daß man sagen kann, ein Bettler gab dem anderen die Türklinke in die Hand. Es handelte sich nicht nur um ortsansässige Bettler, im Gegenteil waren die meisten hier gänzlich unbekannt und es muß daher angenommen werden, daß sie selbst eine Reise nach Thorn nicht gescheut haben, um einmal hier ernten zu können. * *

⩧ **Friedhofsschändung.** Auf dem altstädtischen evangelischen Friedhof an der Kirchhofstraße (ul Św. Jerzego) wurden dieser Tage eine Blau- und zwei Rottannen, die eine Höhe von 4—5 Metern hatten, etwa einen Meter über dem Erdboden abgebrochen und fortgeschafft. Den unbekannten Tätern war es vielleicht nur darum zu tun, Brennholz zu bekommen und es ist ihnen vielleicht gar nicht zum Bewußtsein gekommen, daß sie durch dies frevelhafte Beginnen den Gottesacker schwer geschändet haben. * *

v. **Der geheimnisvolle Mord bei Wieses Kämpe vor dem Höchsten Gericht.** Der Prozeß gegen den Chauffeur der Autodroschke Nr. 33, Jakóbowski, der der im Februar 1930 an der Person des Malers Anton Górecki verübten Mordtat angeklagt und im Revisionsverfahren vom Appellationsgericht in Thorn freigesprochen war, da berechtigte Notwehr angenommen wurde, fand infolge der durch den Staatsanwalt eingelegten Berufung ein weiteres Nachspiel vor dem Höchsten Gericht in Warschau. Das Höchste Gericht verwarf den Einspruch des hiesigen Anklagevertreters und bestätigte gegen Jakóbowski das letzte freisprechende Urteil. Durch diesen Urteilsspruch wurde die Sache dieses geheimnisvollen Mordes nunmehr endgültig entschieden. * *

⩧ **Nicht weniger als 24 Verstöße** gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen und elf gegen polizeiliche Verwaltungsvorschriften wurden am Freitag von der Polizei zu Protokoll genommen. An demselben Tagen wurden fünf kleine Diebstähle angezeigt und am Fahrkartenschalter auf dem Stadtbahnhof einem Reisenden ein falsches 5 Złoty-Stück beschlagnahmt. — Festgenommen wurden drei Personen wegen verbotenen Hasardspiels, neun unter Diebstahlsverdacht, eine wegen Hehlerei und eine ansteckend kranke weibliche Person. * *

⩧ **Aus dem Landkreise Thorn,** 18. November. Feuer brach um Mitternacht auf dem Grundstück des Besitzers Lange in Pensau (Pędzewo) aus. Es zerstörte das Wohnhaus nebst Einrichtung und einem Kolonialwarengeschäft sowie einen Stall und landwirtschaftliche Maschinen, gleich-

zeitig verbrannten in der Wohnung gehabte 600 Złoty Bargeld. Der Gesamtschaden wird mit etwa 15 000 Złoty angegeben. Das Grundstück ist bei der Pommerellischen Versicherungsgesellschaft gegen Feuer versichert. Über die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt. **

Schrecklicher Unglücksfall.

g. Stargard (Starogard), 18. November. Das zehnjährige Töchterchen des Landwirts Leo Gornowiecz aus Marywill unseres Kreises erlitt einen schweren Unfall mit tödlichem Ausgang. Das Mädchen trieb die vor das Roßwerk gespannten Pferde an, stolperte dabei und geriet in das Getriebe des Roßwerks. Als man das Unglück gewahr wurde und die Pferde zum Stehen gebracht hatte, konnte nur noch die verstümmelte Leiche des Mädchens geborgen werden.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 19. November. Von der hiesigen Polizei festgenommen wurde Jan Szynkiewicz, als er, mit Gänsen beladen, heimkehrte. Wie sich herausstellte, waren die Gänse dem Landwirt Thom in Mischlewitz gestohlen. — Von unbekannten Tätern wurde dem Landwirt Tyrnek aus dem Abbau ein Herrenfahrrad gestohlen, als er dasselbe unbeaufsichtigt auf der Straße stehen ließ. — Jan Szdebski von hier stahl dem Kaufmann Cutkiewicz einen Überrock, den er verkaufte und das dafür erhaltene Geld vertrank. Er wurde festgenommen.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 19. November. Einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist die bei dem Landwirt Malzahn im Abbau beschäftigte 22jährige Edith Hoffmann. Sie geriet infolge Unvorsichtigkeit in das Getriebe der Häckselmaschine und quetschte sich dabei den linken Arm ab. Sie wurde sofort ins hiesige Kreiskrankenhaus überführt.

Von der hiesigen Polizei ergriffen wurden drei bekannte Einbrecher, als sie mit Hühnern und Gänsen beladen von einem „Ausfluge" heimkehrten. Wie sich herausstellte, hatten sie einem Besitzer in Kgl. Neudorf einen unerwünschten Besuch abgestattet.

* **Culmsee** (Chełmża), 19. November. Das hiesige Standesamt registrierte im Monat September 31 Geburten (17 Knaben und 14 Mädchen), darunter die Zwillingsgeburt von Mädchen, 14 Todesfälle (4 männliche und 10 weibliche), darunter 5 Personen im Alter von über 60 Jahren und 3 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen.

d **Gdingen** (Gdynia), 19. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich unweit der Station Kielau. Der Arbeiter Bernhard Bistron versuchte über die Eisenbahngleise zu gehen und wurde hierbei von einem herannahenden Zuge erfaßt. Die Räder der Lokomotive trennen ihm beide Beine vom Leibe. In hoffnungslosem Zustande brachte man ihn sofort ins Krankenhaus.

h **Gorzno** (Górzno), 19. November. Vor der Gastwirtschaft in Gorczenica kam es zwischen mehreren Burschen zu einer Auseinandersetzung. Im Verlaufe dieser erhielt der Besitzerssohn Bartoszewski fünf Messerstiche. Im bewußtlosen Zustande wurde der Verletzte ins Lazarett gebracht.

Im benachbarten Dorfe Miesionskowo (Miesiączkowo) brannte dem Zimmermann Dąbrowski das aus Holz gebaute Wohnhaus vollständig nieder. Mobiliar ist gerettet worden. Der Brandschaden beziffert sich auf 2000 Złoty. Der Geschädigte ist versichert.

tz. **Konitz** (Chojnice), 18. November. Der heutige Wochenmarkt brachte Butter zu 1,30—1,70, Eier zu 1,60—1,80, Ferkel zu 13—14, Hasen zu 3—3,50 Złoty.

Einen schweren Verlust hat gestern Frau Liczywek, die Inhaberin der Restauration in der Schlochauerstraße erlitten. Bisher unbekannte Täter öffneten gestern wahrscheinlich in der Dämmerstunde die Wohnungstür und stahlen aus verschiedenen Schränken das darin aufbewahrte Geld, im ganzen 1150 Złoty; Goldsachen und außerdem verschiedene Kleidungsstücke und einen Pelz. Hoffentlich gelingt es bald der Polizei, die Täter ausfindig zu machen.

Diebe versuchten bei dem Molkereiverwalter in Görsdorf einzudringen, wurden aber von den Lehrlingen noch rechtzeitig verscheucht.

* **Laskowitz** (Laskowice), 19. November. Als Falschmeldung hat sich der auch von uns gemeldete Raubüberfall in der Wohnung des Eisenbahnfunktionärs Stanisław Krawański herausgestellt. Die Polizei wurde stutzig, als sie während der Untersuchung weder Spuren einer gewaltsamen Öffnung des in Frage kommenden Fensters noch Fußspuren in der Nähe des Hauses und auf dem Felde fand, über das die beiden Räuber gekommen sein sollten. Frau K., die in der „kritischen" Nacht allein zu Hause war, sah sich schließlich genötigt, einzugestehen, daß der Überfall von ihr fingiert war. Als ihr Mann zum Nachtdienst fort war, hat sie allein den Hund getötet und ihn unter das Fenster gelegt, dann hat sie die Fensterscheibe eingeschlagen, den Spiegel im Wäscheschrank zertrümmert und die angeblich geraubten 50 Złoty in der Scheune versteckt, wo sie durch die Polizei gefunden wurden. Als Beweggrund zu der Tat gab Frau K. ihre schwierige materielle Lage an; sie hatten im Vorjahre eine Ansiedlung gekauft und 1000 Złoty Schulden stehen. Als ihr Mann ihr eines Tages 120 Złoty von seinem Verdienst übergeben hatte, habe sie Schulden bei Kaufleuten bezahlt, so daß nur noch etwa 60 Złoty übrigblieben. Hiervon wollte ihr Mann noch 50 Złoty anderer Schulden abzahlen. Da sie aber Winterwäsche benötigte, habe sie die 50 Złoty versteckt und den Raubüberfall erfunden. Der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht in Graudenz wurden die polizeilichen Untersuchungsakten zugestellt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 19. November. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2—2,30 der Zentner; Eier 1,80—2; Butter kaufte man für 1,10—1,50; Ferkel brachten je nach Alter und Güte 6—12 Złoty das Stück.

Eine Kreistagssitzung findet am 25. d. M. von 10 Uhr vormittags ab im Saale des Starostwo statt.

g. **Stargard** (Starogard), 19. November. Autofahrer aus Stargard gewahrten, auf der Chaussee von Hoch-Stüblau kommend, bei Rokoczyn einen leblosen Menschen und unweit ein vollständig zertrümmertes Fahrrad liegen. Bald wurde festgestellt, daß der Unglückliche der Landwirt Josef Kaminski aus Rokoczyn war, der sich auf der Heimfahrt befand und jedenfalls von einem Auto angefahren wurde. In hoffnungslosem Zustande wurde Kaminski in das hiesige Kloster eingeliefert.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 19. November. Franz Smieczka aus Tuchel wurde hierselbst von unbekanntem Diebe das Fahrrad vom Hof der Schwetzerstraße 34 gestohlen. An demselben Tage wurde durch Diebstahl dem Forstbeamten St. Hoffmann das Fahrrad entwendet. — Diebe versuchten in das Geschäft des Kaufmanns Totenkopf in Kensau (Kęsowo), Kreis Tuchel, einzudringen. Allem Anschein nach müssen es aber ungeschickte Einbrecher gewesen sein, denn ihr geräuschvolles Arbeiten weckte die Hausbewohner, die dann die Diebe verscheuchten. — Ein Landwirt in Zwangsbruch (Prsymuszewo), Kreis Tuchel, hatte seinen Pflug auf dem Felde gelassen. Aus er jedoch am folgenden Tage weiterpflügen wollte, war sein Pflug verschwunden. Die benachrichtigte Polizei fand ihn dann bald in der Scheune eines Nachbars, der ihn „nur" gebrauchen und wieder zurückbringen wollte. — Dem Landwirt Alfons Pliszke aus Groß-Schliewitz (Śliwice), Kreis Tuchel, wurden nachts fünf Gänse aus dem Stalle gestohlen. Die Polizei fahndet nach den Dieben.

x. **Zempelburg**, 19. November. Auf dem letzten Wochenmarkt notierte man für Butter 1,40—1,50, Eier 1,60—1,70 die Mandel, Kartoffeln 1,70—1,80 pro Zentner, fette Gänse 0,75—0,80 pro Pfund. Auf dem mit Ferkeln reichlich beschickten Schweinemarkt wurde das Paar mit 14—18 Złoty verkauft.

Am Freitag, dem 24. d. M., veranstaltet die Oberförsterei Kl. Lutau im Hotel Polonia eine Brennholz-Versteigerung aus den Revieren Emmiswalde, Lutau und Swidwie gegen sofortige Barzahlung.

Das evangelische Deutschland hinter dem Reichsbischof.

Überwältigendes Echo der Reichsbischofs-Erklärung.

Die eindeutige Erklärung, mit der der Reichsbischof die von dem Berliner Gauleiter der „Deutschen Christen" in aller Öffentlichkeit vertretenen Irrlehren und Angriffe auf das Bekenntnis der Kirche abgewiesen hat, ist in allen Kreisen der Kirche als eine befreiende Tat aufgenommen worden. Aus allen Teilen des Reiches kommen die Zustimmungserklärungen, die dem Reichsbischof den Dank für sein klares und eindeutiges Wort aussprechen und ihm treue Gefolgschaft in der Abwehr aller Angriffe auf das Bekenntnis der Kirche geloben. Nach dem Vorbilde der Gaue Pommern und Bayern haben inzwischen auch die Gaue Goß-Hessen, Hamburg und Wuppertal der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" sich dem Protest gegen die Berliner Kundgebung angeschlossen und sich uneingeschränkt hinter die Kundgebung des Reichsbischofs gestellt. Als erste unter den Regierungen der Landeskirchen hat die württembergische Kirche durch ihren Landesbischof D. Wurm das entschiedene Eintreten des Reichsbischofs für die Unverletzlichkeit des Bekenntnisses begrüßt und die Erwartung ausgesprochen, daß der Reichsbischof alles tun werde, um Kirche und Glaubensbewegung von Strömungen frei zu halten, die die Heilige Schrift als Grundlage der evangelischen Kirche antasten. Besonders bemerkenswert ist ein Telegramm, das der Vorsitzende des Fakultätentages der evangelischen Theologischen Fakultäten Deutschlands, Professor Dr. Hans Schmidt, an den Reichsbischof gerichtet hat, in dem er die Versicherung abgibt, daß in einer solchen Lebensfrage der Kirche die deutschen evangelischen Fakultäten geschlossen hinter dem Reichsbischof stehen.

Dieses einmütige Echo ist ein zwingender Beweis dafür, daß die Erklärung des Reichsbischofs gegen die Irrlehren nur das zum Ausdruck bringt, was die überwältigende Mehrheit des evangelischen Kirchenvolkes empfindet. Der Reichsbischof hat hier nicht mehr als der Anwalt einer bestimmten kirchenpolitischen Gruppe, sondern als der unumstrittene geistliche Führer der Gesamtkirche gesprochen.

Im Glauben allein an Schrift und Bekenntnis.

Wichtiger Erlaß des Reichsbischofs.

Der „Evangelische Pressedienst" meldet:

Der Reichsbischof hat in Fortführung seiner Erklärung, mit der er die von dem Berliner Gauleiter der „Deutschen Christen" in aller Öffentlichkeit vertretenen **Irrlehren und Angriffe auf das Bekenntnis der Kirche abgewiesen** hat, eine weitere Verfügung erlassen, die von sämtlichen Mitgliedern des Geistlichen Ministeriums unterzeichnet ist. Die Verfügung, in der der Reichsbischof erneut seine Entschlossenheit betont, die Einheit der evangelischen Kirche auf der Grundlage des Bekenntnisses zu wahren, hat folgenden Wortlaut:

„Die Deutsche Evangelische Kirche, verfassungsmäßig geeint, muß aus den Wirren der Gegenwart der **inneren Einigung** entschlossen zugeführt werden. Das kann nur **von Bibel und Bekenntnis her** geschehen. Deshalb erwarte und verlange ich:

1. daß alle kirchlichen Vereine und Organisationen ihre Mitglieder ausdrücklich auf die Heilige Schrift und das Bekenntnis ihrer Kirche verpflichten;

2. daß alle Vereine und Verbände ihr Dasein, ihre Arbeit und ihren ganzen Einsatz nur dem Dienst an der Gemeinde und der Kirche widmen.

Kein Verband darf sich kirchenregimentliche Befugnisse anmaßen. Die Verbände haben geschlossen hinter ihrer Kirchenführung zu stehen. Insbesondere haben sie sich der volksmissionarischen Aufgabe zu widmen. Ihre gesamte Tätigkeit dient dieser Aufgabe, nicht aber dem kirchenpolitischen Kampf. Ich hoffe zu Gott, daß aus all der inneren Not unserer Tage **eine evangelische kirchliche Einheitsfront** all derer werden wird, **die im Glauben allein an Schrift und Bekenntnis gebunden** treu zusammenstehen zum Dienst am Evangelium und zum Dienst an ihrem Volk."

Durchführung des kirchlichen Beamtengesetzes (mit Arierparagraph) vorläufig suspendiert.

Das Geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche hat ein Gesetz beschlossen, wonach bis zum Erlaß eines Deutschen Evangelischen Kirchengesetzes über die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung die Durchführung der von den Landeskirchen seit dem 1. Januar 1933 über diesen Gegenstand ergangenen Gesetze ausgesetzt wird. Damit findet vorläufig auch keine Anwendung der Bestimmungen des Berufsbeamtengesetzes statt.

Kleine Rundschau.

Die Vereinigten Staaten bauen „schwimmende Inseln".

Der amerikanische Handelsminister Roper gab einen großzügigen Plan für einen regelmäßigen transatlantischen Flugverkehr von der Küste des amerikanischen Staates Virginia nach Spanien bekannt. Auf der Flugstrecke sollen im Abstand von 500 Seemeilen schwimmende Landungsplattformen errichtet werden. Das Ministerium für öffentliche Bauten hat bereits die erforderlichen Mittel, die sich auf 30 Millionen Dollar belaufen werden, zur Verfügung gestellt. Sobald die noch ausstehende Genehmigung Roosevelts und des Staatsdepartemeents vorliegt, sollen sofort die Verhandlungen mit den beteiligten fremden Mächten aufgenommen werden. Zu Versuchszwecken wird zunächst ein Viertel einer einzelnen Landungsplattform gebaut werden. Die Kosten einer solchen vollständigen Plattform werden auf sechs Millionen Dollar berechnet. Durch den Plan werden etwa 10 000 Menschen Arbeit finden.

Deutscher Dampfer gesunken.

Amsterdam, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Dampfer „Kreuzsee" ist auf der Höhe von Borkum gekentert, wobei zehn Mann der Besatzung wahrscheinlich ertrunken sind.

Schwere Grubenkatastrophe in England.

London, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Bei einer Grubenexplosion in Mittelengland wurden 18 Bergleute verschüttet, von denen 14 ums Leben kamen.

Zwei Frauen im Auto verbrannt.

In der Nähe von Lützen stieß ein Personenkraftwagen mit einem Zug der Privateisenbahn der Lützener Zuckerfabrik zusammen. Dabei explodierte der Benzintank. Das Auto brannte aus. Zwei Frauen kamen in den Flammen ums Leben, vier weitere und der Sohn einer der getöteten Frauen wurden mit schweren Brandwunden ins Weißenfelser Krankenhaus gebracht.

Freie Stadt Danzig.

* **Danziger Staatstheater.** Dietrich Loder's Komödie „Konjunktur" fand bei ihrer Erstaufführung freundliche Aufnahme. Nicht auf eine komplizierte Handlung oder dramatische Effekte hat der Dichter es abgesehen, sondern er glossiert in seiner „Revolutionskomödie aus dem Frühjahr 1933" in liebenswürdiger Weise das Konjunktur-Rittertum jener Epoche. Der durchaus rechtschaffene, aber „geschäftstüchtige" Bankier Willmann steht der Werbung des ehemaligen Oberleutnants Herbert Hagen um seine einzige Tochter Helga ablehnend gegenüber, weil seine Geschäftsfreunde den nationalsozialistischen Schwiegersohn bereits als Gefahr für ihre gewinnsüchtigen Manipulationen beargwöhnen. Unter dem gleichen Zwange kündigt er auch dem bewährten Buchhalter Klemm, der zu Hagen's SA-Kolonne gehört. Aber nach dem Niedergang des alten Systems tritt bei Hagens Widersachern auf der ganzen Linie ein völliger Gesinnungsumschwung ein. Der einflußreiche „Staatssekretär" Hagen ist nun zum begehrenswerten Familienzuwachs des Bankhauses Willmann und für die um ihre ergibigen Gewinnmethoden zitternden Großkunden desselben geworden. Man überbietet sich in Unterwürfigkeit um seine Gunst und Förderung. Die Kündigung gegen seinen Schützling Klemm ist längst zurückgenommen. Mit diebischem Behagen läßt der Staatssekretär sich die Wünsche der Konjunkturritter vortragen, um ihnen dann lachend zu bedeuten, daß seine Stellung nur ein Provisorium gewesen und er wieder nur der einfache SA-Mann sei. Die verblüfften Aktionäre und ein glücklich wiedervereinigtes Brautpaar bilden das Schlußbild dieses erheiternden Zeitausschnittes. — Dietrich Loder wollte nicht verbrecherische Gewinnler und Betrüger auf die Bühne stellen sondern spießbürgerliche Durchschnittstypen. Die drei Hauptgestalten: der kühl abwägende, aber nicht herzlose Bankier (Carl Kliewer), der frisch-fröhlich stürmende Kämpfer des dritten Reichs (Helmuth Rudolph) und das Bindeglied zwischen beiden, der sorglose Genießer, aber überzeugte Anhänger Hagens: Dr. Helm, Willmann's Teilhaber (Heinz Brede), wirkten ebenso lebensecht wie der übereifrige Justizrat Koch (Peter Otten), der ängstlich seine Aktion umsorgende Kommerzienrat Kreuzer (Ferdinand Neuert) und der Parlamentarier übler Sorte Meinhart (Carl Brückel). Eine fein durchdachte Leistung bot Adolf Walther als international eingestellter Schriftsteller. Marianne Wettstein als kleine tapfere Braut, Curd Prenzloff als gut charakterisierter Buchhalter Klemm fügten sich vortrefflich in das heitere Spiel ein, das durch Hanns Donadts geschickte Regieführung flottes Tempo erhielt. H. S. †

„Danziger Landeszeitung" nicht mehr Zentrumsblatt.

Das bisherige Danziger Zentrumsblatt, die „Danziger Landeszeitung", deren Verbot durch die Danziger Regierung vor einer Woche zu der unverantwortlichen Aktion der betroffenen Kreise beim Völkerbund Veranlassung gab, ist nach Ablauf der Verbotsfrist am Montag wieder erschienen. Das Blatt, dessen bisherige Leiter sich noch in Schutzhaft befinden, gibt bekannt, daß es künftig nicht mehr das Sprachrohr des Zentrums sein, sondern sich frei von jeder parteipolitischen Bindung einzig und allein in den Dienst der katholischen Sache und der Freien Stadt Danzig stellen werde.

Letzter Berliner Verhandlungstag im Reichstags-Prozeß

Fortsetzung am Donnerstag in Leipzig.

Zu Beginn der Sonnabend-Sitzung wird der Beschluß über die zahlreichen neuen Beweisanträge verkündet. Auf Antrag des R.-A. Dr. Sack sollen zahlreiche neue Zeugen vernommen werden, u. a. über die Frage, wann und mit welchem Ziel der sozialdemokratische Abg. Dr. Hertz in den letzten Februartagen von Berlin weggereist ist — der Zeuge Gutsche hatte behauptet, es sei am 27. Februar gewesen und er habe dabei nachmittags den Abg. Torgler vor dem Reichstag getroffen —, über das Funktionieren der Hausanschlüsse im Reichstagsgebäude, über die Anwesenheit des Abg. Torgler im Reichstag am Brandtage usw. Auch die von Dimitroff beantragte Ladung des Zeugen Schmidt und des früheren Bezirksverordneten Schlüter zur

Nachprüfung der Aussagen des Zeugen Grothe

soll erfolgen. Schließlich sollen die über den Zeugen Grothe vorhandenen Akten herangezogen werden. Eine Reihe weiterer Beweisanträge wurde abgelehnt, u. a. die von Dimitroff beantragte Untersuchung des Zeugen Grothe auf seinen Geisteszustand.

Es folgt dann die Vernehmung des Zeugen **Paul Kempner**, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt und unter Aussetzung der Vereidigung vernommen wird. Kempner ist im Kreise Warschau geboren, war in einem Internierungslager bei Wilna und kam 1924 nach Berlin. 1928 bis 1931 war er bei der Firma Tietz angestellt, dann hat er ein Zigarrengeschäft aufgemacht. Er erklärt auf Befragen, daß er Mitglied der Kommunistischen Partei sei, und zwar seit Anfang 1926. Der Vorsitzende stellt fest, daß der Zeuge Kempner bei seinen ersten beiden Vernehmungen der Wahrheit zuwider seine Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei abgeleugnet hat.

Darauf wird dem Zeugen die Aussage des Zeugen Grothe vorgehalten, der behauptet hat, er habe mit Kempner am 5. oder 6. April 1933 auf dem Leopoldplatz ein Gespräch gehabt, bei dem Kempner ihm die ersten Mitteilungen über die Beteiligung der Kommunisten an der Reichstagsbrandstiftung gemacht habe.

Der Zeuge Kempner erklärt darauf, er habe Grothe seit dem Beginn des Jahres 1932 nicht mehr gesprochen, ja nicht einmal zufällig auf der Straße getroffen.

Von der Existenz eines Bulgaren Popoff habe er erst im Verlauf der Untersuchung etwas erfahren. Er sei mit diesem Mann nie zusammengekommen. Grothe habe er im Jahre 1924 kennengelernt. Es habe sich ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt und Grothe habe ihn von 1925 bis 1927 mietefrei in seinem Laden wohnen lassen. Dann habe er ein Zimmer gemietet; aber kurz vor Weihnachten 1931 bis kurz nach Neujahr 1932 habe er wieder in Grothes Laden gewohnt, weil diesem daran lag, einen gewissen nächtlichen Schutz für die von ihm betriebene Leihbücherei zu haben. Damals habe er, Kempner, Grothes Laden aus einem bestimmten Grunde verlassen. Die Polizei habe nämlich entdeckt, daß sich bei Grothe Kommunisten in der Küche versammelten. Das Überfallkommando habe die Wohnung ausgehoben. Dabei habe man auch ihn, Kempner, mit zur Polizei genommen, während die anderen Kommunisten schon aus dem Hause geflüchtet gewesen seien. Man habe ihn dann aber wieder freigelassen. Er sei nun bei Grothe ausgezogen, weil er als Ausländer mit der Polizei keine Konflikte haben wollte. Seit dieser Zeit habe er Grothe niemals wieder gesprochen.

Auf den Einwand des Vorsitzenden, daß Grothe auch ausgesagt habe, 14 Tage nach dem ersten Gespräch, am 19. oder 20. April, auf dem Leopoldsplatz eine zweite Unterredung mit dem Zeugen Kempner gehabt zu haben, bei der beide nähere Einzelheiten über die Reichstagsbrandstiftung, über die Herbeischaffung des Brandmaterials und über eine Besprechung der Brandstifter am Großen Stern besprochen hätten, behauptet der Zeuge Kempner,

er sei am 8. April 1933 aus dem Bett heraus verhaftet worden und seit dieser Zeit nicht wieder auf freiem Fuß gewesen.

Auf Fragen des Reichsanwalts Parrisius nach den Funktionen des Zeugen Kempner in der Kommunistischen Partei erwidert der Zeuge, er habe keine Funktionen in der Partei gehabt. Er gibt jedoch zu, in der Zeit, als er mietefrei bei Grothe wohnte, im Dienste Grothes bei einigen Kommunisten Beiträge kassiert, Flugblätter verteilt und auch Reklamezettel für Grothe ausgetragen zu haben. Damals sei er aber noch gar nicht Mitglied der Kommunistischen Partei gewesen. Er habe lediglich Grothe einen Gefallen tun wollen als Gegenleistung dafür, daß ihn Grothe mietefrei bei sich aufgenommen hatte.

Auf Fragen von Dr. Teichert erklärt der Zeuge, daß seine Muttersprache polnisch sei, und daß er auch Esperanto einmal gelernt habe.

Der Angeklagte van der Lubbe wird vorgeführt, sieht den Zeugen Kempner an und erklärt, daß er ihn nicht kenne.

Es wird dann der Zeuge Grothe noch einmal aufgerufen, um den Zeitpunkt der verschiedenen Besprechungen zu klären. Der Vorsitzende ermahnt ihn ernstlich, zu prüfen, ob er in allen Punkten die Wahrheit gesagt habe. Er hält ihm vor, daß Kempner alles bestreite, und daß Kempner am 8. April schon festgenommen sei.

Grothe weist darauf hin, daß er zwischen der Sitzung vom 3. April und dem 7. April mit Kempner gesprochen habe. Demgegenüber betont der Vorsitzende, daß er ja 14 Tage später mit Kempner auch noch eine Zusammenkunft gehabt haben will. Grothe erklärt schließlich, daß die Besprechung bei Bartz dann wohl nicht am 3. April, sondern acht Tage früher gelegen habe. Sein Anhaltspunkt sei nur, daß er Montag immer stampeln gehe und daß es an einem Montag war. Es ergeben sich bei der weiteren Erörterung dieser Frage immer neue Widersprüche, die zunächst unentwirrbar scheinen. Schließlich stellt der Oberreichsanwalt fest, daß Grothe seine erste Aussage ja nicht, wie bisher in der Verhandlung gesagt wurde, erst am 19. April gemacht hat, sondern er habe seine erste anonyme Bekundung vor der Polizei schon am 5. April gemacht. Am 7. April habe eine zweite Vernehmung Grothes stattgefunden und daraufhin sei tatsächlich Kempner am 8. April festgenommen worden. Der Vorsitzende erklärt schließlich, daß insofern also doch kein Widerspruch festzustellen sei, denn Grothe habe die Angaben über Kempner schon in einem Zeitpunkt gemacht, als Kempner tatsächlich noch in Freiheit war.

R.-A. Dr. Teichert erklärt, daß trotzdem die Dinge noch gar nicht klar seien; denn am 19. April habe Grothe die Besprechung auf dem Leopoldplatz auf den 6. April verlegt. Wenn diese Besprechung erst am 6. April stattgefunden habe, könne er nicht gut der Polizei schon am 5. April davon Mitteilung machen.

Reichsanwalt Parrisius erwidert, die genauen Zeiten werde man wohl nie feststellen können.

Als Zeugen werden dann die Reichstagsbeamten Jankowski und Kasten vernommen. Beide haben am Brandtage von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags am Portal II in der Garderobe und in der Pförtnerloge Dienst gehabt. Sie erklären mit großer Bestimmtheit, **daß in dieser Zeit der Angeklagte Torgler den Reichstag nicht verlassen habe.** Sie hätten es sonst bemerken müssen. Auf Fragen der Verteidigung erklären beide Zeugen auch, daß sie den Angeklagten van der Lubbe niemals im Reichstag gesehen hätten.

Es folgt dann die Vernehmung des aus dem Lager Sonnenburg vorgeführten Sekretärs Dittbender von der Roten Hilfe. Er erklärt, daß er seit Juni 1927 bis zum Februar 1933 im Bureau der Roten Hilfe die Emigrantenhilfe geleitet habe.Nachdem ihm die Aussagen der Zeugen Grothe und Frau Hartung vorgehalten worden sind, erklärt der Zeuge mit großer Bestimmtheit,

es sei ganz ausgeschlossen, daß Dimitroff, Popoff oder Taneff jemals seit 1927 in der Roten Hilfe gewesen seien.

Er kenne alle von ihm in dieser Zeit betreuten Emigranten und würde sich der Bulgaren erinnern, wenn sie tatsächlich einmal dagewesen wären. Es sei strenge Vorschrift gewesen, daß alle Ausländer, die nach dem Bureau kamen, sich an ihn wenden mußten. Darum sei es ausgeschlossen, daß ein Ausländer sich ohne seine Kenntnis im Bureau der Roten Hilfe aufgehalten habe. Frau Hartung sei nicht Angestellte der Roten Hilfe gewesen, sondern lediglich Quartierwirtin für Emigranten. Zeuge Dittbender versichert, er könne das ganz bestimmt unter Eid sagen.

Dann regt der Vertreter des Rechtsanwalts Dr. Sack, Rechtsanwalt Dr. Pelkmann an, **gegen den Zeugen Grothe wegen Verdachts des Meineides ein Verfahren einzuleiten. Dies wird von Oberreichsanwalt Werner abgelehnt.**

Auch der nächste Zeuge, der Angestellte Franz Koch, war früher bei der Roten Hilfe tätig, und zwar von 1929 bis 1933. Er bekundet, daß der Zeuge Grothe Funktionär der Roten Hilfe gewesen sei. Die bulgarischen Angeklagten habe er nie gesehen.

Der Angestellte Arthur Maschke äußert sich eingehender über die organisatorische Einrichtung der Roten Hilfe. Die drei bulgarischen Kommunisten kennt er angeblich nicht.

Damit ist die Zeugenvernehmung im wesentlichen abgeschlossen.

*

Der politische Teil des Brandstifter-Prozesses.

Im Reichstagsbrandstifter-Prozeß ist am Sonnabend derjenige Teil der Verhandlung, für den Berlin als Verhandlungsort vorgesehen war, bis auf einige wenige Zeugenvernehmungen abgeschlossen worden. In der nächsten Sitzung am 23. November in Leipzig werden zunächst noch die restlichen Zeugen vernommen werden.

Für den politischen Teil der Verhandlung, der voraussichtlich am Sonnabend begonnen werden wird, sind, wie die Telegraphen-Union erfährt, von seiten des Oberreichsanwalts bisher 37 Zeugen geladen worden. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Teil des Prozesses etwa 14 Tage in Anspruch nehmen wird.

Dollfuß-Attentäter vor Gericht.

Am Sonnabend um 9 Uhr begann im Landgericht Wien I der **Prozeß gegen den Attentäter auf den Bundeskanzler Dr. Dollfuß.** Die zum Prozeß zugelassenen Personen wurden vor dem Betreten des Kleinen Schwurgerichtssaales genau nach Waffen durchsucht. Trotzdem der Saal nur klein ist, sind die Bänke nicht voll besetzt. Nach der Verlesung der Anklageschrift begann das **Verhör des Angeklagten Dertil.** Er bekennt sich schuldig, daß er schießen wollte und geschossen habe, bestreitet aber die Tötungsabsicht. Der Vorsitzende stellt nun eine Reihe von Fragen, die mit der Tat nicht zusammenhängen und offenbar die Absicht verfolgen, nachzuweisen, daß Dertil mit Nationalsozialisten verkehrt habe. Es kommt dann die Sprache auf das Buch seines Stiefvaters Günther: „Diktatur oder Untergang", das der Angeklagte nach seinen Angaben im Jahre 1930 gelesen hat. Für ihn sei die leitende Idee dieses Buches gewesen, daß das Parteisystem beseitigt werden soll. Auf die Frage, wann ihm die Idee zum Anschlag gekommen sei, erklärt der Angeklagte Dertil, er habe die Tat im Herbste ausführen wollen. Bis dahin habe er von der Abfindung aus dem Heer und von Ersparnissen, im ganzen etwa 500 Schilling, leben wollen. Einen Teil der Gelder habe er einem Bekannten geliehen.

Im weiteren Verhör sagt Dertil aus, Anfang Oktober habe er sich in Wien eine Pistole gekauft. Am Morgen des 3. Oktober habe er einen Brief an den Bundeskanzler geschrieben des Inhalts, daß der Überbringer in wichtigen Angelegenheiten des Zentralverbandes der Hausbesitzer ihn persönlich abgeben solle. Er habe dann zweimal vergeblich versucht, den Bundeskanzler in seiner Wohnung zu treffen. Gegen Mittag sei er ins Parlament gegangen, wo Dr. Dollfuß sich in einer Sitzung aufgehalten habe. Hier habe er etwa zwei Stunden im Eingangsraum vor der Portierloge auf Dollfuß gewartet. Als Dollfuß erschienen sei, habe er zweimal geschossen, wobei er so nahe an den Bundeskanzler heranzukommen versucht habe, daß eine Streuung der Pistole andere Personen nicht in Mitleidenschaft ziehen konnte. Er habe auf die Brust des Bundeskanzlers, der nur etwa zwei Schritt von ihm entfernt war, gezielt. Sofort nach der Tat sei er verhaftet worden.

Vom Vorsitzenden über die Gründe seiner Tat befragt, erklärte Dertil weiter, daß er vorübergehend der NSDAP. angehört habe; er sei jedoch, da er mit den Zielen der Partei nicht übereinstimmte, im Herbst 1932 wieder ausgetreten. **Er sei kein Nationalsozialist,** vielmehr habe er ständig mit seinem Bruder im Streite gelegen, weil dieser Nationalsozialist gewesen sei. Er habe ihn sogar der Polizei übergeben, um seine Betätigung bei der NSDAP. zu verhindern. Er habe zunächst seine ganze Hoffnung auf Dr. Dollfuß gesetzt, sei aber später enttäuscht worden. Dr. Dollfuß habe Betrug am Volke verübt. Alles das habe ihn so erschüttert, daß er die Tat begangen habe. Die Tat habe das Gewissen der Verantwortlichen zur Umkehr aufrütteln sollen, ehe es zu spät gewesen sei.

Auf die Frag des Staatsanwalts, ob ihm jemand gesagt habe, er solle auf den Bundeskanzler schießen, erwidert der Angeklagte: Nein, bestimmt nicht! Auf weitere Fragen des Staatsanwalts, ob er Mitwisser oder Mitschuldige habe, antwortet Dertil mit energischer Verneinung: **„Es hat kein Mensch mit mir gesprochen oder mich zur Tat aufgefordert."**

Auf die Frage des Staatsanwalts, ob ihm jemand ge- einem Angehörigen der nationalsozialistischen Bewegung über das Attentat auch nur gesprochen habe, antwortet der Angeklagte mit Nein.

Der Verteidiger erklärt daraufhin: **Dann muß ich feststellen, daß die Gerüchte, als ob das Attentat von nationalsozialistischer Seite vorbereitet worden wäre, falsch sind!** Dertil erklärte weiter, er habe geglaubt, Geschosse aus der Damenpistole würden durch die Kleidung wohl genügend aufgehalten werden, um eine Verletzung schwer möglich zu machen. Das habe er besonders erwogen, als Dr. Dollfuß seine Brieftasche in die linke Brusttasche gesteckt und den Mantel angezogen habe. Er habe auf Dollfuß geschossen, weil er das Haupt der Regierung sei.

Dr. Dollfuß schilderte die Vorgänge bei dem Anschlag. Er sei von einer Vorstandssitzung des Christlichsozialen Klubs im Parlamentsgebäude kommend, über die Treppe im Erdgeschoß zur Garderobe gegangen, wo er seinen Mantel genommen habe. Nach einem Gespräch mit zwei Herren aus Kärnten sei er nach der Tür gegangen, als ein Mann auf ihn zugekommen sei und aus kurzer Entfernung zwei Schüsse auf ihn abgegeben habe. Er sei dann in die Garderobe zurückgegangen, um zu sehen, wo er getroffen worden sei. Dann sei er im Auto auf die Unfallstation gefahren.

Nach der Rede des Verteidigers Dr. Wächter zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück und verkündete kurz hierauf das Urteil: Dertil wird zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 22. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Von Berlin: Morgenfeier. 11.00: Rainer Maria Rilke: Das jüngste Gericht. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Bußtags-Konzert (Schallplatten). 13.00: Bußtags-Konzert-Fortsetzung. 14.45: Jugendstunde. Bei den Deutschen in Südosteuropa. Anschl.: Gesprochene und gesungene Balladen. 15.00: Orgelmusik. 15.45: Vom Helfen. Lothar Schreyer liest aus seinem Buch „Die Liebe der heiligen Elisabeth". 16.15: Konzert. 17.40: Beethoven. 18.20: Heimgang. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Leipzig: **Liszt: Missa Solemnis.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Deutsche Passion 1933.** Ein Hörwerk in 6 Sätzen von Richard Euringer. Musik: Herbert Windt. 20.50: **Klaviermusik.** Dr. Heinr. Eckert. 21.10: Von München: **Abendmusik.** 22.00: Nachr. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von München: **Kammermusikstunde.**

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Schallplatten. 09.00: **Evangelische Morgenfeier.** 11.30: **Bachkantate.** 12.00: Konzert. 16.00: Konzert. 18.20: Schallplatten. 19.00: **Siehe Deutschlandsender.** 20.10: **Unterhaltungskonzert.** 21.15: Ernste Volkslieder. 22.30: **Von London: Blasmusik.** 23.15—24.00: Harmoniumkonzert.

Königsberg-Danzig.

06.35: Schallplatten. 09.00: Evangelische Morgenandacht. 11.30: Von Leipzig: **Bachkantate.** 12.00—14.00: Deutsche Musik der Klassik und Romantik. 15.10: Kinderfunk. 15.35: Die Frau als Hüterin der Rasse. 16.00: Konzert. 17.45: Ostpreußische Vogelschutzfragen. 18.00: Heimatliches aus Ostpreußen. 18.30: Luther aus „Leuchter um die Sonne" von Siegfried v. d. Trenck. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Leipzig: **Liszt: Missa Solemnis.** 20.00: Von Danzig: **„Der Strom".** Hörspiel von Max Halbe. 21.20: **Geistliche Chormusik.** 22.00: Nachrichten.

Leipzig.

06.35: **Konzert.** 08.30: Evangelische Morgenandacht. 11.30: Bachkantate. 12.00: Klengel-Konzert. 15.10: Bücherstunde. 16.00: Solistenkonzert. 17.00: Durchbruch bei Brzeziny. 17.25: Konzert. 18.30: Ernst von Salomon, Berlin: Der Kampf ums Reich. 19.00: **Stunde der Nation.** Aus der Thomaskirche: **Liszt: Missa Solemnis** für Soli, Chor, Orch. und Orgel. 20.15—20.45: **Anton Bruckner.**

Warschau.

12.05: Polnische volkstümliche Musik. 12.35—13.00: Alte Operettenmelodien (Schallplatten). 15.40: Arien und Lieder für Bariton mit Klavierbegleitung. 16.00: Schallplatten: Orchestermusik. 16.55: Kammermusik. 18.20: Leichte Musik. 20.00: Blumenlieder von R. Stolz. Szleminska. Am Flügel: Urstein. 20.25: Gitarrenmusik. 21.15: **Klaviervortrag.** 22.20: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Danzig-polnische Einigung über den Veredelungsverkehr.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Das Warschauer Abkommen regelt in Paragraph 13 der Anlage II (Zoll) den Veredelungsverkehr zwischen Danzig und dem Zollauslande und setzt einen Ausschuß ein, der die Danzigerseits bewilligten passiven Veredelungsverkehre nachzuprüfen hat.

Da es sich herausgestellt hat, daß dieser paritätisch aus polnischen und Danziger Mitgliedern zusammengesetzte Ausschuß die Angelegenheit nicht regeln konnte, stellte die Polnische Regierung bei dem Hohen Kommissar des Völkerbundes den Antrag auf Entscheidung.

Der Hohe Kommissar hat auf dem für solche Fälle vorgeschriebenen Wege ein Gutachten eines vom Völkerbunde ernannten Sachverständigen eingeholt, in dem die allgemeinen Richtlinien angegeben wurden, nach der der Ausschuß seine Arbeiten zu erledigen hatte, und vorgeschlagen wurde, dem Ausschuß ein neutrales Mitglied als Präsidenten mit Befugnis der Entscheidung im Falle der Nichteinigung der Parteien beizugeben. Der Hohe Kommissar schloß sich diesem Gutachten an und ernannte nach Bestätigung seiner Entscheidung durch den Völkerbundrat Herrn Dr. Nederbragt, Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt der Niederlande, zum Präsidenten des Ausschusses. Unter dessen Vorsitz hat der Ausschuß im Laufe der 6 Monate mit zeitwiliger Unterbrechung getagt und am 16. November d. J. seine Arbeit beendet. Alle vorliegenden Fälle sind erledigt worden, größtenteils durch Einigung der Parteien und der Rest durch Entscheidung des Präsidenten, bis auf einen Fall, der noch nachträglich entschieden werden wird.

Wie im einzelnen die Regelung erfolgt ist, darüber ist amtlich noch nichts mitgeteilt worden. Grundsätzlich ist aber mit der getroffenen Regelung wieder ein schwieriges Problem, das die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen in den letzten Jahren empfindlich gestört hat, der Lösung entgegengeführt.

Die Lage der polnischen Mühlenexportindustrie.

Die Ausfuhr von Getreideprodukten aus Polen ist in erheblichem Umfange erst gegen Ende 1929 und zwar mit der Einführung von Ausfuhrprämien beim Mehlexport möglich geworden, die anfänglich 9 Złoty je Doppelzentner betrugen. Trotz erheblicher Schwierigkeiten, mit denen die polnische Mühlenindustrie zu kämpfen hatte, entwickelte sich der Export günstig und erreichte relativ beachtliche Resultate. Im zweiten Halbjahr 1929/30 wurden 12845 Tonnen und im Jahre 1930/31: 82 597 Tonnen ausgeführt. Im Jahre 1930 betrug die Exportprämie für Mehl bereits 12 Złoty und am 1. November 1930 wurde beschlossen, 2 Mehlkategorien festzusetzen. Für die erste Kategorie betrug die Prämie 12 Złoty und für die zweite Kategorie 9 Złoty. Im Jahre 1931/32 ist der Auslandsabsatz auf 31 751 Tonnen zurückgegangen.

Dieser Rückgang wird in der polnischen Mühlenindustrie auf die Interventionspolitik der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft zurückgeführt, welche die Getreidepreise in Posen und in Pommerellen über der Parität, das heißt Weltmarktpreis plus Prämie, hielt, und den Mühlen die Ausfuhr ihrer Produkte erheblich erschwerte. Die polnische Getreidehandelsgesellschaft, welche über Fonds zur Deckung ihrer Verluste verfügt, besaß damals eine ausnahmsweise günstige Stellung, weshalb sich ihr Anteil am Export von Vollmehl von 12 Prozent im Jahre 1930/31 auf 35 Prozent im Jahre 1931/32 und auf 52 Prozent im Jahre 1932/33 erhöhte. Bei Mehl zweiter Sorte waren die entsprechenden Sätze 26, bzw. 39, bzw. 37 Prozent. Die Bemühungen der polnischen Mühlen, von der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft Getreide zu dem gleichen Preise zu kaufen, zu welchem die Gesellschaft exportierte, waren bis dahin erfolglos, trotzdem der Standpunkt der Mühlen wirtschaftlich begründet war.

Weitere Ursachen für den Exportrückgang waren die verschiedenen Einfuhrschwierigkeiten, welche die Abnehmerländer in zunehmendem Umfange bereiteten. Der Roggenmehlexport nach Frankreich z. B. wurde durch Erhöhung der Einfuhrzölle von 30 auf 83,50 Frank gehemmt. Der Export von Roggen- und Weizenmehl nach Dänemark verminderte sich vorwiegend wegen Nichtzuteilung von Devisen an den polnischen Importeur. Ähnlich lag die Situation in anderen Ländern.

Am 6. Mai 1931 wurden die polnischen Ausfuhrprämien für die erste Mehlkategorie von 12 auf 10 Złoty und für die zweite Kategorie von 9 auf 8 Złoty herabgesetzt, was nach Ansicht des Verbandes der polnischen Exportmühlen einen ungünstigen Einfluß auf die weitere Entwicklung der Ausfuhr von Getreideprodukten ausübte. Trotz fortgesetzter Bemühungen des Verbandes sind die Prämien bisher nicht wieder erhöht worden.

Im Jahre 1932/33 ist die polnische Mehlausfuhr etwas gestiegen; sie erreichte 34 819 Tonnen. Eine bemerkenswerte Steigerung weist der polnische Mehlexport nach Norwegen auf. Die Ausfuhr nach fast allen anderen Ländern, insbesondere nach Finnland und England ist dagegen erheblich gesunken. Der Verband der polnischen Exportmühlen ist der Ansicht, daß die Exportmöglichkeiten sich, was die Aufnahmefähigkeit der einzelnen Märkte anbetrifft, im allgemeinen nicht verschlechtert haben. Es gelte lediglich, im Verhandlungswege mit den Handelsvertragsländern Polens besondere Bedingungen und Erleichterungen für die polnische Ausfuhr von Mühlenerzeugnissen zu schaffen. EWD.

Molkereien fordern Erhöhung des Buttereinfuhrzolls.

Nach dem alten Zolltarif betrug der polnische Buttereinfuhrzoll seit dem 15. September 1932: 200 Złoty je Doppelzentner. Mit dem Tage des Inkrafttretens des neuen Zolltarifs ist eine Senkung des Einfuhrzolls für Butter auf 120 Złoty je Doppelzentner eingetreten. Da die polnischen Landwirtschaftsorganisationen eine Zunahme der Auslandskonkurrenz befürchten, haben sie sich an die Polnische Regierung mit der Forderung gewandt, den Zollsatz in der alten Höhe wieder einzuführen. Die polnische Butterausfuhr ist übrigens **auf ein Zehntel des Butterexports im Jahre 1931 gesunken.** Die Gründe für den starken Rückgang der polnischen Butterausfuhr werden in polnischen Fachkreisen in erster Linie auf den Rückgang der Buttererzeugung Polens zurückgeführt. Der größte Teil des Exports entfällt weiterhin **auf die Molkereien des ehemals preußischen Teilgebietes, da deren Organisation und Butterqualität ausgezeichnet ist.** Von dort aus geht der Absatz fast ausschließlich nach Deutschland. Nach England ist der polnische Butterabsatz trotz der hohen Kompensationsprämie unrentabel.

Keine Butterausfuhr nach Deutschland.

Da die Einfuhrkontingente nach Deutschland vorübergehend aufgehoben wurden, ist eine Ausfuhr von polnischer Butter nach Deutschland vorläufig unterbrochen worden. Im Zusammenhang damit versuchen die polnischen Butterexporteure trotz der Erschwerungen durch die verschiedenartigen Devisenbestimmungen größere Buttermengen an anderen Märkten, insbesondere in Übersee abzusetzen. Der einheimische Buttermarkt leidet bis zu einem gewissen Grade unter diesen Erscheinungen. Teilweise ist eine Entlastung des Buttermarktes durch einen Vorratsabbau geglückt, teilweise lagern aber noch beträchtliche Mengen gesalzener Butter.

Aenderung der polnischen Kohlenkonvention?

Wie die polnischen Wirtschaftsblätter melden, sind die Verhandlungen der Kohlenindustrie über eine mögliche Verlängerung der polnischen Kohlenkonvention jetzt in das entscheidende Stadium getreten. Die Konvention in der bisherigen Form scheint jedoch nicht gehalten werden zu können. Man kann daher wohl mit einer Änderung der Kohlenkonvention rechnen. Eine Aufhebung der Konvention kommt dagegen kaum in Frage, da die Regierung in diesem Fall das Recht hat, eine Zwangsorganisation zu schaffen. Jetzt beginnen in Kattowitz die Verhandlungen der Industriellen mit dem Vertreter des polnischen Handelsministeriums, der, wie verlautet, darauf drückt, daß bei der Neuorganisation der Konvention eine erhebliche Herabsetzung der Kohlenpreise in Betracht gezogen wird.

Ende der amerikanischen Inflation.

Stabilisierung des Dollars mit 50 Prozent des ursprünglichen Goldwertes.

Washington, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Präsident Roosevelt beabsichtigt, den Dollar zum 1. Januar 1934 auf der Grundlage von 50 Prozent seines gegenwärtigen Wertes zu stabilisieren. Die Golnankäufe sollen vorläfig fortgesetzt werden. Einzelheiten der Stabilisierungspläne sind noch unbekannt, jedoch verlautet, daß auch Silber in erhöhtem Maße als Währungsdeckung dienen soll. (1 Dollar = 2,10 Rm.)

Welche Maßnahmen Amerika zur Durchführung eines Stabilisierungsplanes ergreifen wird, darüber verlautet jetzt noch sehr wenig. Sollte eine Stabilisiernng auf der oben erwähnten Grundlage erfolgen, so beweist dies, daß Roosevelt dem Druck der Inflationsgegner, insbesondere der Banken, nachgegeben hat. Er glaubt dabei, sicherlich einen Ausweg gefunden zu haben, wenn der Plan einer Stabilisierung des Dollars zu 50 Prozent seines bisherigen, stark gesunkenen Wertes aufgetaucht ist. Dieser Plan steht dem Währungsexperiment Roosevelts näher, als den Absichten der amerikanischen Inflationsgegner.

Es kann wohl mit Bestimmtheit angenommen werden, daß Litwinows Forderungen für den Abschluß des 350-Millionen-Dollar-Lieferungsgeschäftes für Sowjetrußland nicht unerheblich beigetragen haben.

Bei der Neuregelung des Dollars wird in einem beschränkten Ausmaß auch das Silber eine Rolle spielen. Die Silber produzierenden Staaten haben ein großes Intresse daran, der Entwertung des Silbers, die in den vergangenen Jahren eingetreten ist, Einhalt zu tun. Das soll durch eine verstärkte Ausprägung von Silberdollars und durch eine Bestimmung erreicht werden, **daß die Deckung der zur Ausgabe gelangenden Noten nicht nur in Gold, sondern auch in Silber stattfinden soll. (?)**

Präsident Roosevelts Entschluß, die Stabilisiernng mit Beginn des kommenden Jahres in Kraft treten zu lassen, mag auch damit zusammenhängen, daß an den europäischen Börsen durch die Spekulation der Kurs des Dollars bedeutend schärfer gedrückt wurde, als es dem Goldverkaufspreis entsprochen hätte.

Die Goldankäufe der Vereinigten Staaten besonders in Frankreich hatten bei der Bank von Frankreich bereits Bedenken hervorgerufen, die in einer Reihe von transatlantischen Telephongesprächen zwischen dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau und dem Gouverneur der New York Federal Reserve, George L. Harrison, ihren Ausdruck fanden.

Harrison konnte jedoch seinen Pariser Kollegen darüber beruhigen,

> **daß die Goldankäufe der Vereinigten Staaten nicht in wilder Hast vor sich gehen, sondern zu einem bestimmten Zeitpunkt ihr Ende erreichen würden,**

da jetzt schon der Goldschatz, der der Regierung der Vereinigten Staaten zur Verfügung steht, mehr als 6 Milliarden Golddollars übersteigt.

Eine Tatsache muß jedoch noch große Bedenken verursachen, das ist die vorherige Bekanntgabe des Termines der Stabilisierung. In diesem Falle muß nicht nur die regelrechte Geschäftstätigkeit in U. S. A. wie auf dem Weltmarkte bis zum 1. Januar 1934 stark in Mitleidenschaft gezogen werden, da die vorherige Gewißheit der Stabilisierung ein nicht zu unterschätzender Faktor ist, sondern auch der Spekulation ist damit ein ungeheures Wirkungsfeld geschaffen worden.

*

Die beabsichtigte Stabilisierung.

Newyork, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Wie ergänzend verlautet, ist entgegen mißverständlichen Darstellungen darauf zu verweisen, daß die Stabilisierung mit dem vom Kongreß vorgesehenen gesetzlichen Höchstaufschlag von 50 vom 100 des ursprünglichen gesetzlichen Dollarwertes erfolgen soll. Es soll also nicht der gegenwärtige Wert des Papierdollars noch einmal um 50 vom Hundert gesenkt werden, vielmehr soll lediglich der gegenwärtige Papierdollar so lange um seinen Wert gesenkt werden, bis er den Wert von 50 vom Hundert des ursprünglichen Golddollars erreicht hat (etwa 2,10 Mark).

Wie weiterhin verlautet, ist beabsichtigt, die Goldkäufe so lange fortzusetzen, bis er bereits von 4134 Cent je Unze erreicht ist. Der zuletzt notierte Preis für die Unze Gold beträgt 3356.

Die Lage am Weltweizenmarkt.

Die Gesamternte der Exportländer. Rekordernten der Einfuhrländer.

In seinem letzten Bericht bestätigt das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom die in den vorläufigen Ernteschätzungen zum Ausdruck gekommene Verringerung der Weltweizenerzeugung. Insbesondere haben die Produktionsverhältnisse in Rußland, das seit 1930 keine amtlichen Schätzungen herausgibt, eine gewisse Klärung erfahren. Die Vorjahrsernte dürfte dort kaum in diesem Jahre übertroffen werden. Dabei ist für die Welthandelslage besonders wichtig, daß der amerikanische Druck auf Rußland, dem Weizenabkommen zuzustimmen, insofern Erfolg zu haben scheint, als sich die Sowjetunion mit einer Exportquote von 37 Millionen Bushel zufrieden geben wird.

Die Gesamternte der Exportländer ist wesentlich geringer ausgefallen, als in dem bereits ungünstigen Jahre 1932. Sie bleibt damit hinter sämtlichen Ergebnissen der Nachkriegsjahre zurück. Dieses für den Handel günstige Resultat wird allerdings mehr als aufgewogen durch die Rekordernten der früheren Einfuhrländer. Die Ertragssteigerungen haben ihre Hauptursache in den günstigen Wetterverhältnissen, unterstützt durch die Vervollkommnung der Agrartechnik. Die Vergrößerung der Anbauflächen spielt dabei eine untergeordnete Rolle, zumal sie nur einen Bruchteil der Anbaubeschränkung der Exportländer ausmacht. Diese meist unter staatlichem Druck durchgeführte Anbaubeschränkung hatte den Erfolg, daß die verfügbare Weizenexportmenge in diesem Jahre um 60 Millionen Doppelzentner hinter dem Vorjahre zurückbleibt, trotzdem beträchtliche Vorräte alter Ernte übernommen wurden.

Der europäische Getreidebedarf wird aus den oben angeführten Gründen um etwa 19 Millionen Doppelzentner niedriger sein, als im Jahre 1932/1933. Diesem Bedarf stehen 301 Millionen Doppelzentner Exportweizen der Überschußländer gegenüber. Hiervon entfallen auf die neue Ernte 113 Millionen Doppelzentner, während den Vorratsbeständen 118 Millionen Doppelzentner entnommen werden können. Bemerkenswert ist die ausgezeichnete Qualität der europäischen Ernte, die nicht zuletzt Anlaß der sinkenden Nachfrage nach Überseeweizen ist. Verstärkt wird der Bedarfsmangel durch die größeren Weizenvorräte zahlreicher Länder und den guten Ausfall der Roggen-, Mais-, Hafer- und Kartoffelernte. Nicht zu unterschätzen ist außerdem der Einfluß, der von der völligen Umstellung des Außenhandels in zahlreichen Staaten ausgeht. Inwieweit eine Nachfrage-Verringerung im Fernen Osten eintreten wird, ist noch nicht abzuschätzen. Sie wird aber mindestens 10 Millionen Doppelzentner betragen. Somit kann der Welteinfuhrbedarf auf 142 Millionen Doppelzentner geschätzt werden. Er liegt damit um 30 Millionen Doppelzentner unter dem Vorjahrsexport.

Einfuhrbedarf und Exportüberschuß ergeben vergleichsweise die beachtliche Tatsache, daß die Überschüsse der Ernte 1933 nicht ausreichen werden, um die Nachfrage zu decken. Aus den Vorratsbeständen alter Ernte werden demnach etwa 29 Millionen Doppelzentner entnommen werden müssen. Es kann daher damit gerechnet werden, daß die Exportvorräte am 1. August 1934 auf 159 Millionen Doppelzentner herabgesunken sind und damit beträchtlich unter der noch in keinem Jahre erreichten bisherigen Höhe liegen. Das Internationale Landwirtschaftsinstitut schließt daraus auf eine allgemeine Entlastung am Weltweizenmarkt.

1,8 Milliarden Schulden der kommunalen Selbstverwaltungen

Nach den jetzt veröffentlichten statistischen Angaben beträgt die Verschuldung der polnischen kommunalen Selbstverwaltungen etwa 1,8 Milliarden Złoty. Bei der Gesamtverschuldung des Staates erreichen die Schulden der kommunalen Selbstverwaltung etwa 25 Prozent dieser Summe. Die größten Schulden entfallen auf folgende Wojewodschaften: Warschau, Kielce, Lublin, Posen, Schlesien, Pommerellen, Białystok, Wolhynien, Lodz, Nowogrodek, Lemberg, Krakau usw. Die langfristige Verschuldung der kommunalen Kreisverbände beträgt etwa 60 Prozent. Die weitaus höchsten Kredite haben die Zentralwojewodschaften erhalten. Als Hauptkreditquelle ist die Landeswirtschaftsbank zu nennen. Als Kreditgeber für die Kommunen sind ferner die Sparkassen, der Staatsschatz, die Versicherungsanstalten und die Kommunalbanken zu nennen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Gesamteinnahmen der Kommunalverbände mit etwa 200 Millionen Złoty zu veranschlagen sind. In einer großen Anzahl von Fällen erreicht die kommunale Verschuldung die Summe der Vermögenswerte.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 20. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 18. November. Danzig: Ueberweisung 57,68 bis 57,80, bar 57,70—57,82, Berlin: gr. Scheine 46,825—47 225, Mailand: Ueberweisung 216,28, Prag: Ueberweisung 385,00. Zürich: Ueberweisung 57,90. London: Ueberweisung 28,75.

Warschauer Börse vom 18. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,20, 124,51 — 123,89, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,25, 360,15 — 358,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 28,79, 28 93 — 28,65, Newyork 5,41, 5,44 — 5,38, Oslo —, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag 26,43, 26,49 — 26,37, Riga —, Sofia —, Stockholm *), 149,13 — 147,73, Schweiz 172,58, 173,01 — 172,15, Tallin —, Wien —, Italien 46,93, 47,05 — 46,81.

*) Stockholm Umsätze 148,35—148,50.
Freihandelskurs der Reichsmark 212,50.

Berlin, 18. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,562—2,568 London 13,51—13,55, Holland 169,08—169,42, Norwegen 67,88 bis 68,02, Schweden 69,68—69,82, Belgien 58,38—58,50, Italien 22,10 bis 22,14, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,16—81,32, Prag 12,425 bis 12,445, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,47—81,63, Warschau 47,025—47,225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,39 Zł., do. Kanada 5,50 Zł., 1 Pfd. Sterling 28,55 Zł., 100 Schweizer Franken 171,90 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,58 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,85.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	270 to	14.75
	20 to	14 70
	45 to	14.60

Richtpreise:

Weizen	18.75—19.25
Roggen	14.50—14.75
Gerste 695—705 kg	13.25—13.50
Gerste 675—685 kg	12.75—13.00
Braugerste	14.75—15.50
Hafer	13.00—13.25
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00
Weizenmehl (65%)	30.50—32.50
Weizenkleie	9.50—10.00
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Roggenkleie	9.75—10.25
Winterraps	39.00—40.00
Sommerwicke	15.00—16.00
Peluschken	15.00—16.00
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Speisekartoffeln	2.65—2.80
Fabrikkartoff.p.kg%	0.16
Serradella	13.50—15.50
Klee, rot	170.00—220.00
Klee, weiß	80.00—120.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Senf	35.00—37.00
Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Heu, lose	
Heu, gepreßt	—.—
Netzeheu, lose	—.—
Netzeheu, gepreßt	—.—
Blauer Mohn	53.00—57.0
Leinkuchen	19.00—20.00
Rapskuchen	16.00—16.50
Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Sojaschrot	23.00—23.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 495 to, Weizen 40 to, Hafer 30 to, Gerste 75 to, Roggenmehl 30 to, Weizenmehl 15 to, Roggenkleie 45 to, Weizenkleie 35 to, Fabrikkartoffeln 103 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 20. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	14.50	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	32 to	13.45—13.55	Folgererbsen	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Lupinen, gelbe	—.—
Weizen	18.25—18.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Braugerste	14.50—15.50	Weißklee	80.00—100.00
Mahlgerste	12.75—13.00	Rotklee	160.00—190.00
Hafer	13.00—13.25	Speisekartoffeln	2.25—3.00
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Fabrikkartoff.p.kg%	0.14½
Weizenmehl 65%	30.00—32.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Rapskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie	9.50—10.00	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie grob	10 00—10.50	blauer Mohn	58.00—60.00
Raps	33.00—35.00	Senf	34.00—36.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Leinsamen	35.00—37.00
Peluschken	13.00—14.00	Wicken	14.00—15.00
Felderbsen	17.00—19.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Viktoriaerbsen	22.50—24.50	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Folgererbsen	22.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Serradella, neu	13.00—14.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: **ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:**

Roggen	711 to	Fabrikkartoff.	— to	Hafer	178 to
Weizen	181 to	Speisekartoff.	200 to	Peluschken	— to
Mahlgerste	110 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	75 to	weißer Mohn	— to	Leinenkuchen	15 to
Roggenmehl	66 to	Rotklee	— to	Mohnkuchen	— to
Weizenmehl	91 to	Weißklee	— to	Zuckerrüben	15 to
Viktor.-Erbs.	20 to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	30 to	Gelbklee	— to	Wicken	— to
Feld-Erbsen	25 to	Inkarnatklee	— to	Raps	15 to
Roggenkleie	32 to	Wundklee	— to	Sonnenblum.	— to
Weizenkleie	75 to	Gerstenkleie	— to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Trockenschnitz.	135 to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Gemenge	— to

Gesamtangebot 2036 to.

Berliner Produktenbericht vom 18. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 190,00, loco Station —,—, Roggen märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 157,00, loco Station —,—, Braugerste 182,00—187,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 152,00—157,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,15—32,15, Roggenmehl 21,25—22,25, Weizenkleie 11,50—11,75, Roggenkleie 10,10—10,30, Viktoriaerbsen 40,00—45,00, Kl. Speiseerbsen 33,00—37,00, Futtererbsen 19,00—22,00, Peluschken 17,00—18,50, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken —,— bis —,— Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 12,20—12,30, Trockenschnitzel 9,80—9,90, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 8,40, loco Stettin 8,60, Raps —,—, Kartoffelflocken 13,50—13,80, weiße Speisekartoffeln 14,00—14,20.

Gesamttendenz: **beständig.**